

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Sietlin; Société Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.
Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamens-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 28. Jahrgang.

No. 33. | Bromberg, Dienstag, den 9. Februar. | 1904

Der Bruch zwischen Rußland und Japan.

Das diplomatische Hin und Her zwischen Petersburg und Tokio hat ein Ende: Japan hat am Sonnabend kurzer Hand, ohne die russische Antwort noch abzuwarten, die diplomatischen Verhandlungen mit Rußland abgebrochen und seine Gesandtschaft in Petersburg abberufen. Das Ereignis wird aus Petersburg wie folgt gemeldet:

Petersburg, 7. Februar. Der Regierungskomitee veröffentlicht folgende Zirkularbefehle des Ministers des Äußeren an die russischen Vertreter im Auslande vom 6. Februar: Im Auftrage seiner Regierung übergab der japanische Gesandte am Allerhöchsten Hofe eine Note, welche die kaiserliche Regierung von der Entscheidung Japans in Kenntnis setzt, weitere Verhandlungen einzustellen und den Gesandten und das ganze Gesandtschaftspersonal aus Petersburg abzurufen. Infolgedessen beliebt es Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchste zu befehlen, daß der russische Gesandte in Tokio mit dem gesamten Personal der kaiserlichen Mission unverzüglich die Hauptstadt Japans verlasse. Eine derartige Handlungsweise der Tokioer Regierung, welche nicht einmal das Eintreffen der dieser Tage abgegangenen Antwort der kaiserlichen Regierung abwartete, wälzt Japan die ganze Verantwortung für die Folgen zu, welche durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Reichen entstehen können.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen braucht noch nicht den Krieg im Gefolge zu haben; erst vor einigen Jahren hat Österreich-Ungarn seine diplomatischen Beziehungen zur Türkei abgebrochen, ohne daß ein Krieg die Folge war. Auch könnte die Vermittlung einer dritten Macht Platz greifen. Aber solche Eventualitäten sind in dem vorliegenden Falle nicht wahrscheinlich, man muß vielmehr nach dem ganzen Verlauf der Krise annehmen, daß Japan den folgerichtigeren Schritt nur unternommen hat, weil es die Entscheidung des Streitfalls durch die Waffen wünscht. Es ist demnach fast sicher, daß uns schon die nächsten Stunden von kriegerischen Ereignissen Kunde bringen werden. Französische Beobachtungsgründe fabulieren noch davon, daß Japan vielleicht nur beabsichtige, einige Punkte von Korea zu besetzen, und daß ein solches Vorgehen von Rußland noch nicht als Kriegshandlung angesehen zu werden brauche. Das ist der Strohalm des Ertrinkenden. Soweit bekannt, bildet nicht nur Korea, sondern auch die Mandchurie das Streitobjekt, und es ist nicht anzunehmen, daß Japan, nachdem es sich einmal entschlossen hat, die Situation zu klären, auf halbem Wege stehen bleiben wird.

Selbstverständlich suchen sich nunmehr die Parteien gegenseitig mit der Schuld für den schlimmen Ausgang der Verhandlungen zu belasten. Ein gestern erschienenenes Extrablatt der Nowoje Wremja äußert folgendes:

Drei Monate bemühte sich die russische Diplomatie, die japanischen Vorschläge friedliebend zu prüfen und alle möglichen Zugeständnisse zu machen, welche zulässig sind, ohne die Würde Rußlands zu schädigen. Rußland wurde beschuldigt, daß es die Verhandlungen zum Zwecke kriegerischer Vorbereitungen hinziehe. Ohne sich durch niedrige Verleumdung beirren zu lassen, erfüllte Rußland seine Pflicht gewissenhaft im Vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit des Gegners. Wie es sich erweist, war der ganze Notenwechsel eine Komödie. Japan, nicht Rußland, mußte den Moment abwarten, bis zwei in Italien gekaufte Kreuzer die chinesischen Gewässer erreichten. Die Kreuzer haben Singapur erreicht; die Japaner warfen die Maske ab; sie warteten nicht einmal die russische Antwortnote ab, sondern beriefen die Gesandten ab. Die Akten zeigten sich als Akten, sie vermochten nicht einmal den äußeren Anstand zu beobachten. Die Geschichte kennt keinen Fall eines ähnlichen Vorgehens. Wir sind überzeugt, daß die öffentliche Meinung Rußlands den Japanern die gebührende Antwort geben wird. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet noch nicht Krieg. Die Geschichte kennt Beispiele des Abbruchs der Beziehungen auf Jahre ohne nachfolgenden Krieg.

Solche Beispiele sind aber selten. Bei normalem Gang der Dinge bedeutet der Abbruch der diplomatischen Beziehungen entweder den Beginn eines Krieges oder die Notwendigkeit der Vermittlung dritter Mächte. Somit stehen wir mit dem heutigen Tage vor drei Lösungen: Krieg, Vermittlung oder sich in die Länge ziehenden Konflikt. Letzterer ist am wenigsten wahrscheinlich. Die Interessen beider Staaten sind allzu intensiv und allzu entgegengesetzt, als daß die Möglichkeit zugelassen werden könnte, sie im Wege faktischer Besitzergreifungen in Einklang zu bringen. Vermittlung wird wahrscheinlich nicht eintreten. Somit bleibt die ultima ratio der Völker und Staaten. In dieser schweren Minute halten wir es für unsere Pflicht, müßige Voraussagungen zu unterlassen. Eines nur scheint unzweifelhaft: nach dem gezeigten Schritt der Japaner wird es kein ehrenhafter Ausländer für möglich halten, uns aggressiver Haltung zu beschuldigen. Rußland steht an der Grenzscheide großer Ereignisse. Jeder Sohn Rußlands ohne Unterschied der Überzeugungen wird heute bewußt und aufrichtig sagen: Die Japaner haben es selbst gewünscht. So sei es. Gott helfe uns.

Auf der russischen Botschaft in Paris wurde einem Mitarbeiter des „Temp“ erklärt, nicht weil die russische Note nicht in Tokio eingetroffen war, seien die Beziehungen abgebrochen worden. In Wirklichkeit habe Japan die Beziehungen abgebrochen, um die russische Note nicht zu empfangen. Wenn Japan drei Wochen gewartet habe, hätte es auch noch 24 Stunden warten können, aber Japan wolle den Bruch zu jedem Preis. Der „Temp“ schließt mit der Bemerkung, die Tra der direkten Verhandlungen sei abgeschlossen, jetzt sei nur noch Raum für Intervention — aber in welcher Form? — oder für die Kanonen.

Auf japanischer Seite wird andererseits erklärt, daß durch das über drei Wochen währende vergebliche Warten auf eine Antwort auf die letzte japanische Note vom 13. Januar d. Jz. und den während dieser Zeit ostentativ betriebenen Aufmarsch der russischen Armeen sowie durch die Besetzung von militärischen Stellungen gegen Korea nicht nur die Schuld Japans erschöpft, sondern auch die Überzeugung erweckt wurde, daß eine weitere dilatorische Behandlung dieser Frage nicht mit den Interessen Japans zu vereinbaren sei.

Aus Paris wird noch von gestern gemeldet: Nach Meldungen hiesiger Blätter hatte man im hiesigen Ministerium des Äußeren nicht erwartet, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch vor der Überreichung der russischen Note erfolgen werde. Man verheste sich nicht den großen Ernst dieses Ereignisses, sehe daselbe jedoch nicht als durchaus irreparabel an, insofern als trotz alledem dank der guten Dienste dritter Mächte die Verhandlungen doch noch fortgesetzt werden könnten. Minister Delcassé werde morgen vormittag den konservativen Deputierten Druys-Cochin empfangen, welcher eine Anfrage an ihn richten werde über den russisch-japanischen Konflikt und die etwaigen Folgen für den englisch-japanischen und den französisch-russischen Vertrag betreffend Ostasien. — Das „Journal des Debats“ schreibt: Mit Rücksicht darauf, daß Rußland die Landung japanischer Truppen vielleicht nicht als casus belli annehme, bestehe eine allerdings sehr schwache Möglichkeit, den Frieden zu erhalten. Das „Journal des Debats“ gibt weiter dem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil der englischen Presse sich von instinktivem Hass gegen Rußland habe leiten lassen, um Japan zu ermutigen, alles Zaubern aufzugeben.

In tatsächlichen Nachrichtenmaterial liegt noch das Folgende vor:

Petersburg, 6. Februar, nachmittag 2 Uhr 40 Min. (Meldung der Russ. Telegr. Agentur.) Soeben ist die Nachricht eingegangen, daß Baron Rosen die russische Antwortnote der japanischen Regierung überreicht hat. Diese Note war am 4. Februar dem Admiral Alexejew telegraphisch mitgeteilt worden, der sie dann dem Baron Rosen übermittelte. (Die diplomatischen Vertreter Japans im Auslande erklärten noch gestern (Sonntag) abend, sie wüßten nichts davon, daß die russische Note in Tokio überreicht worden sei, sie glaubten auch nicht daran.)

Petersburg, 7. Februar. Kaiser Nikolaus wird sich demnächst nach Moskau begeben. — Dem Vernehmen nach wird die japanische Gesandtschaft morgen früh nach Berlin abreisen. — Die englische Botschaft hat die Vertretung der japanischen Interessen übernommen.

Moskau, 6. Februar. Heute Abend gingen auf der Kasanbahn vier Schützenkompanien nach St.

affen ab. Auf dem Bahnhof waren die Spitzen der Behörden anwesend, vier Musikkorps spielten. Zwei Gesellschaften Kirchenbannträger brachten den Fortziehenden zwei Banner dar, die Kaufmannschaft und das Börsenamt ein Heiligenbild. Ein zahlreiches Publikum gab den Schützen das Geleit.

Charbin, 6. Februar. Ein aus Madawostof hier eingetroffener Sekretär des japanischen Konsuls hat die in dem Territorium der Bahn lebenden Japaner in Unruhe versetzt. Derselbe verkaufte eilig ihr Bestium, geben ihre Waren zur Aufbewahrung und reisten nach Japan ab.

San Franzisko, 6. Februar. Der japanische Konsul bekräftigt das Gerücht, daß Japan die erste Einberufung an die im Auslande sich aufhaltenden Japaner ergehen läßt. Mehrere werden von hier am Mittwoch abreisen. Die Einberufung rief eine große Bewegung unter den hier wohnenden Japanern hervor.

Tokio, 6. Februar. Der ganze regelmäßige Dampferdienst nach den Häfen Nordchinas und Koreas ist eingestellt.

Shanghai, 7. Februar. Es verlautet, der Dampfer „Kwangping“ werde einen Teil des hier liegenden britischen Bataillons nach Tsing-hwangtau bringen.

Singapore, 6. Februar. Die japanischen Kriegsschiffe „Mitsin“ und „Kafuga“ sind von hier nach Norden in See gegangen.

Madawostof, 7. Februar. Aus Kwangtung meldet „Wostotchni Westnik“ gerüchtmäßig, daß die Rückgabe der Eisenbahnlinie Infau-Shanghai-twan an Rußland bevorstehe. Ferner teilt das genannte Blatt mit, die Tracierung der Bahnlinie Kiachta-Peking sei beendet.

Newyork, 6. Februar. Nach einem Telegramm aus Seoul wurden heute einige russische Soldaten, die sich mehrerer Frauen bemächtigt hatten, von der erbitterten Volksmenge umringt. Gendarmen überwältigten die Russen, von denen einer verundet wurde.

Die neuesten Nachrichten.

London, 8. Februar. Dem „Reuterbureau“ wird von dem japanischen Gesandten Sanafsch mitgeteilt, der japanische Gesandte in Petersburg sei am letzten Freitag angewiesen worden, die russische Regierung zu benachrichtigen, daß die diplomatischen Beziehungen unmittelbar abgebrochen werden würden, weil Japan es ablehne, länger auf eine Antwort zu warten. Sanafsch fügte dieser Erklärung die Mitteilung hinzu, bis heute Abend habe er keine Nachricht erhalten, daß die russische Antwort abgegeben worden und er glaube nicht, daß dies geschehen sei.

Port Arthur, 8. Februar. (Russ. Telegraphenagentur.) Seit drei Tagen sind hier keine telegraphischen Meldungen aus Japan eingetroffen. Es liegt hier die Meldung vor, daß die Absonderung diffrierter Depeschen aus Japan verboten ist. Auf der Insel Sushima, 40 Meilen von Manampho, ist eine japanische Abteilung zusammengezogen, die bei dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen schnell an die koreanische Küste beordert werden soll.

Seul, 8. Februar. Der japanische Schiffsverkehr zwischen Tschemulpo und Fusan ist eingestellt.

London, 8. Februar. Die „Times“ meldet aus Tokio: Das russische Kanonenboot „Mandshur“ liegt zur Zeit im Dock von Nagasaki. Wahrscheinlich wird es nicht instande sein, den Hafen vor Ausbruch der Feindseligkeiten zu verlassen.

London, 8. Februar. Der König empfing gestern Lord Roberts und den Admiral Lord Berosford in Audienz.

Der Hererosfeldzug.

Hauptmann Franke, der mit seiner Kompanie Windhuk und Okahandja entsetzt hat und von dort auf Omaruru, seinen Garnisonort, marschierte, ist es nach hartem Kampfe gelungen, nach Omaruru zu gelangen; doch haben die Herero den Ort von neuem eingeschlossen, sodas weitere Verstärkungen dahin abgehen müssen.

Der Kommandant S. M. E. Habicht meldet unter dem 6. Februar aus Swakopmund:

Kompanie Franke ist nach heftigem Kampfe in Omaruru eingedrungen.

Feind große Verluste an Toten, Verwundeten, Groß-Vieh. Säugling Michael ziemlich sicher tot. Auf unserer Seite tot:

Feldwebel Müller, Unteroffizier Otto Bries, Gefreiter Finke, Sägherr, Reservist Seelmann, Landwehrmann Gerlig.

Verwundet: Leutnant Griesbach, Rathjus, Bollwirth, Sergeant Tante, Unteroffizier Sefer, Ulrich, Gefreiter Milke, Kaul, Reservist Hoffmann, Lagemann, Wähl.

Vermißt: Patrouille 1 Unteroffizier, 6 Mann.

Verwundete scheinen außer Gefahr. Feind schießt Omaruru ein.

Gabe Korps Habicht und Winkler nach Karibib zurückberufen, von wo voraussichtlich morgen Vormarsch nach Omaruru. Bahn bis Windhuk wieder befahrbar; ist nach Möglichkeit in Sicherheit gebracht.

Am gestrigen Sonntag hat der Kommandant S. M. E. Habicht folgende Verlustliste nach letzter Zusammenstellung telegraphisch nach Berlin übermittelt:

Gefallen: Karl Engbart, Gefreiter Troelsch, Leutnant Bohlen, Gefreiter Züllat, Gefreiter Rudolf, Reiter Gerwinck, Unteroffizier Paeh, Reiter Weis, Lokomotivführer Tader, Militär Rod, Schliepen, Freiwilliger Jossat, Pietro, Feldwebel Ruhnel, die Reservisten Grundmann, Hellge, Unteroffizier Sottler, die Reiter Macke, Hiesler, Dornische, Sergeant Plagen, Unteroffizier Gah, Reiter Nordbruch, Tierarzt Kämpf, Freiwilliger Stofant, Genshorn.

Er m o r d e t:

Hermann Koszarski, Richard Laufendfreund mit Sohn, Max Vorberg, Moritz Pilet, Ferdinand Dames, Ernst Hohm, Eduard Stübner, Metzgermeister Rosenbauer und Hadelberg, Legationsrat Hoepner und Watermeyer, Farmer Lange mit Kind in Kl.-Barmen, Kaufmann Niedmann mit Frau und Kind, Boer Nus, Farmer Lange in Sneyrivier, Ernst Hg mit Frau, Diamanten-Schulze, Händler Kuntze, Inhabler Bremen und Rüt, Inhabler Peters, Hermann Ullhorn in Kierstein, Farmer Müller und Leding, Händler Rosenbauer, Vertermann, Garmeier und Nieske, Farmer Zimmermann, Biermaisky, Koczorowsky, Stübner, Graefe, Schaweder, Streckenwärter Lehmann, Händler Meuter, Frau des Farmers Müller, Kronenpiller, Post Mar Schroeder, v. Falkenhäusen, Händler Kuelbel, außerdem 51 Vermißt. (Die Verluste bei Omaruru sind weiter oben gemeldet.)

Nach einer über Kapstadt eingetroffenen telegraphischen Meldung des Gouverneurs Leutwein aus Port Doolth stehen gegenwärtig im Süden Truppenabteilungen in der Gesamtstärke von 300 Gemeinen und 4 Geschützen, die vorläufig dort bleiben sollen.

Über eine Anzahl der in früheren Telegrammen genannten Opfer der Herero machte Herr Ab. Voigts aus Okahandja den „Braunschweig. Neuef. Nachr.“ folgende Angaben: Der gefallene oder von den Herero ermordete Blohm ist Kaufmann, er wohnte in Klein-Windhuk. Gerber ist Dr. phil. und Forstassessor und war im Gouvernements Vorsteher des Forstreviers; v. Falkenhäusen ist der Schwiegerjohn des Oberamtmanns Niese, der im Jahre 1891 mit seiner Familie in Deutsch-Südwestafrika emwanderte; Biered und Ulrich sind Landwirte. Der wahrscheinlich getötete Watermeyer ist ein in Kapstadt geborener Deutscher; auf Veranlassung des deutschen Generalkonsuls v. Lindquist wanderte Watermeyer vom Kaplande nach Deutsch-Südwestafrika aus. Es kostete damals dem deutschen Generalkonsul große Mühe, Watermeyer für die deutsche Sache in Südwestafrika zu gewinnen. Watermeyer und Dr. Gerber haben sich vermutlich auf einer Inspektionsreise im Norden der Kolonie befunden und sind dort von dem Aufstande so plötzlich überrascht worden, daß es ihnen nicht mehr möglich war, sich nach einem besetzten Orte zu flüchten. Auf dieser Reise hat sie anscheinend der Legationsrat Hoepner begleitet. Das letzte Weihnachtsfest hatte Legationsrat Hoepner auf der Besitzung der Frau v. Francois verleben wollen. Diesen Entschluß scheint er aufgegeben zu haben, um sich der Reise Watermeyers und Dr. Gerbers anschließen zu können. — Unter den in Windhuk eingeschlossenen gemessenen Deutschen befindet sich auch der Sohn des in Deudorf im Ruhestand lebenden Prof. Gelshorn aus Zabern, kaiserlicher kommissarischer Bezirksrichter Messer Otto Gelshorn. Dieser hat am 3. d. Mts. ein Telegramm in Windhuk aufgegeben: Bin wohl auf. Otto.

Über die Lage in dem Schutzgebiet schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a.: Während die Herero von den im Lande befindlichen Truppen, den im Lande ansässigen Reservisten und Freiwilligen und dem „Sabahl“-Korps in das Gebiet nordwärts von der Bahn und östlich von Karibib zurückgedrängt wurden, naheten die dem Schutzgebiet zugehenden Hilfstruppen. Am 31. Februar brachte

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Februar.

Im In der neuesten Verläufte aus Deutsch-Südwestafrika, die wir an anderer Stelle abdrucken, ist u. a. auch der Anführer Ernst u. z. und dessen Frau als ermordet aufgeführt. U. z. stammt aus der hiesigen Gegend; er ist im Jahre 1857 geboren und bewirtschaftete längere Zeit mit seinem Bruder das Gut Borkowo bei Sopotow. Er ging vor ca. 10 Jahren nach Deutsch-Südwestafrika, wo er mit seinem Oheim das Land durchzog und Handel trieb. Wohnhaft war er in Windhof. Seine gleichfalls ermordete Frau war seine zweite Frau. In der amtlichen Verlaufsliste sind, wie wir von einer mit den Personenverhältnissen in Südwestafrika vertrauten Seite erfahren, einige Unrichtigkeiten in der Schreibung der Namen unterlaufen. U. a. heißt der gefallene Lokomotivführer nicht Lader, sondern Lader, Schliepen ist zu lesen Schlieper, statt Kottler Kottler, statt Hellwig Hellwig und statt Freiwilliger Stofamp Stofamp.

Der Schützenverein Prinzental-Schleusen-Bromberg veranstaltete am Sonnabend im Schützenhof Lokal in Schleusen sein Winterfest, verbunden mit der Nachfeier des Geburtstages des Kaisers, zu welchem sich eine überaus große Zahl Teilnehmer eingefunden hatte. Nach der Ansprache des Vorsitzenden Poltarzewski, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete und an die sich ein lebendes Bild: „Die Kultivierung Sr. Majestät durch die deutschen Schützen!“ anschloß, folgten verschiedene Vorträge und ein flott gebietes Theaterstück bildete den Schluß des unterhaltenden Teiles. Dem darauf beginnenden Tanz, welcher für die Teilnehmer viele humoristische Abwechslungen brachte, wurde bis in früher Morgenstunden gehuldigt.

Das Fest des Kinematofop, das dem hiesigen Publikum noch vom vorigen Jahre her in bester Erinnerung sein dürfte, ist wiederum eingetroffen, und gestern hat Herr Zeishe im Bagerschen Saale seine ersten Vorführungen, die beide recht zahlreich besucht waren. Besonders reichhaltig war die Abendvorstellung, bei der die Kapelle des 14. Infanterieregiments konzertierte und verschiedene Nummern mit Märschen u. dgl. begleitete. Über die Vorführungen selbst läßt sich auch diesmal wieder nur das Beste sagen. Das Programm ist bedeutend erweitert worden und weist eine große Anzahl neuer Nummern auf, die nicht nur der Unterhaltung dienen, sondern auch Belehrung bieten. Von den letzteren Vorführungen sind ganz besonders interessant die Darstellungen der kleinsten Lebewesen, sowie von Lebensvorgängen aus der Natur, deren Beobachtung und photographische Fixierung erst in den letzten Monaten gelungen ist. In ganz enormer Vergrößerung (700—850 Durchmesser) sehen wir das Blut in den Adern eines Protozoitenrollen und beobachten das Hin- und Herwandern der Protoplasmazellen in einem Pflanzenblatt. Szenen aus dem Leben der Insekten, das Bewußt der Infusorien und Bakterien in einem Wassertropfen, die Entwicklung des Frosches und zahlreiche ähnliche Vorgänge werden mit größter Naturtreue dargestellt. In den historischen Vorführungen zieht ein Stück Weltgeschichte an unseren Augen vorüber. Die Kaiserparade mit dem neuen Geheiß, der Kundgang des Kronprinzen durch die Düsseldorf Ausstellung, der aus Anlaß der Thronbesteigung König Eduards veranstaltete Krönungsfeier mit der Unmasse prächtig geschmückter Elefanten, das impotente Leichenbegängnis des Geheimrats Krupp u. a., das alles waren Vorführungen, die mit lebhaftem Interesse verfolgt wurden. Klar und scharf hoben sich die Personen ab, die bekannten, wie z. B. der Kaiser, der Kronprinz, deutlich erkennbar, und man glaubte, ihnen unmittelbar gegenüberzustehen. Ein weiter Raum war natürlich auch wieder den unterhaltenden Darstellungen gelassen, unter denen sich ebenfalls zahlreiche neue Nummern befinden. Der Neutrit beim Kaiser, das große Neumachen, die Wunderkammer, die beiden Klaffbären u. dgl. setzten die Zuschauer in die Zuschauer in ausgiebige Bewegung, während mehrere vorgeführte Verwandlungssätze prächtige Farben und die überraschendsten Wendungen boten. Zum Schluß zeigte sich uns Herr Zeishe im Kreise seiner Familie und bei der Handhabung seiner Apparate selbst mit größter Deutlichkeit im Bilde. Wie Herr Zeishe bemerkt, ist es der Wissenschaft noch immer nicht gelungen, das Filmmaterial der Bilder ganz zu befeigen, doch ist dasselbe bei seinem Apparat auf ein Mindestmaß beschränkt. Auch das Phototeroskop, in das die Kapelle mehrere Stücke hineinprojizierte, die gleich darauf prompt wiedergegeben wurden, erregte lebhaftes Interesse. Ein Besuch der Vorstellungen kann bestens empfohlen werden. Da bei jeder Vorstellung eine große Anzahl anderer Nummern vorgeführt wird, dürfte man auch bei einem wiederholten Besuch auf seine Kosten kommen, umso mehr, als Herr Zeishe allen Besuchern der gestrigen Vorstellung gegen Vorzeigung der Wilslets halbe Kassenspreise gewährt.

Die Tegernseer, das bekannte Köhlerische Ensemble, veranstalten in den Tagen vom 17. bis 21. Februar im Stadttheater ein Gastspiel. * Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Dienstag (6. Aufführung) im Chylus historischer Lustspiele), „Mirandolina“, Lustspiel in 3 Akten von Goldoni; hierauf „Ein Diener zweier Herren“, Possenpiel in 1 Akt von Goldoni. — Mittwoch: Extra-Vorstellung zu kleinen Preisen (zum 26. Male) „Alt-Seidelberg“. — Donnerstag: Erstes Gastspiel Berliner Künstler mit Minnie Wiede vom Deutschen Theater zu Berlin „Phigeneie“. (Erhöhte Preise). Freitag: Zweites und letztes Gastspiel Berliner Künstler mit Minnie Wiede: „Gezeiten“, Schauspiel in 3 Akten von G. Hagen. (Erhöhte Preise).

Eine Kaisergeburtstagsfeier veranstaltete der Gesangsverein „Eine cura“ am Sonnabend bei Diemann. Der Besuch war ein so zahlreicher, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Feste, welche in ein Kaiserhoch ausklang, hielt der Vorsitzende des Vereins, Kanzleivorsteher Wanne. Von den dann folgenden Gesangsvorträgen sind besonders hervorzuheben: „Die Wasserfee“ mit Orchester von Rodbertsch und „Der Postillon“ mit Trompeten Solo von G. Weid, welche Gesangsstücke unter der bewährten Leitung des Dirigenten Herrn Doktor Bayer vortrefflich zu Gehör gebracht wurden. Hierauf folgte die humoristische Szene „Der Sänger im Verhör oder eine Verlobung vor Gericht“, welche von den Beteiligten ebenfalls sehr flott gespielt wurde. Ein Tänzer hielt die Festteilnehmer in der fröhlichsten Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Abteilung für Geschichte. Auf den Palästina-Vortrag des Herrn Kreisrathinspektors Kempf-Rabichin am Donnerstag, 11. d. Mts., machen wir die Mitglieder noch besonders deswegen aufmerksam, weil der Vortragende über die weniger bekannten Gebiete im Norden des heiligen Landes aus eigener Anschauung berichtet wird. Ein besonderes Interesse hat er den dort blühenden deutschen „Templer“-Kolonien zugewandt, die vor etwa einem halben Jahrhundert von schwäbischen Bauern dort begründet, sich auf das Ertrüßliche entwickelt haben. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Kaisergeburtstagsfeier. Nachträglich berichten wir noch über die Kaisergeburtstagsfeier, verbunden mit dem Stiftungsfest im „Berein ehemaliger Gardisten“ am 30. v. M. Das Fest fand im Diemannschen Saale statt, war sehr gut besucht und nahm einen vorzüglichen Verlauf. Die Feste hielt der Vorsitzende, Kaserneninspektor Lange. Der Tanz wurde durch launige Vorträge und Darstellungen angenehm unterbrochen. Erwähnt sei noch, daß der Verein hieselbst der erste war, der bei dem Fest eine Sammlung für die Kameraden in Südwestafrika veranstaltete. Das Ergebnis der Sammlung war 21,75 Mark, die bereits an die Zentralstelle abgeführt sind.

Der Kriegerverein Schwedenhöhe beugte gestern in Königs Festsälen eine nachträgliche Kaisergeburtstagsfeier, während der Verein „Kameradschaft“ bei Widert einen Maskenball veranstaltete. Wegen Raummangels können wir über beide Veranstaltungen erst morgen berichten.

Verhaftet wurde gestern die Arbeiterfrau Amanda Haberer aus Schönau, weil sie dem Dienstmädchen Koch vor einigen Tagen aus der Tasche eines Kleides 1,50 Mark bares Geld gestohlen hat.

Der kürzlich hier aus dem Gefängnis entlassene Schlossergeselle Engert wurde zur Haft gebracht, weil er unter der Angabe, er sei königlicher Lokomotivführer, in raffinierter Weise mehrere hiesige Gastwirte und Logisgeber um die Beträge für Logis und Besche gebrüllt hat. Zu diesem Zweck hatte er sich die Uniform eines Lokomotivführers, die er sich verschafft hatte, angezogen. Er war im übrigen obdachlos.

Am Sonntag wurde auf dem Friedhofplatz auf dem Wochenmarkt eine Frau abgefaßt, als sie der Schloßerfrau Bull in die Tasche griff, um ihr das Portemonnaie zu stehlen. Die Diebin wurde in Haft genommen. Ihre Personalien sind noch nicht festgestellt. Man glaubt es mit einer gefährlichen Taschendiebin zu tun zu haben.

Am 7. Februar. (Vortrag.) Heute abend hielt in Segalls Saal Lehrer Förster einen zweiten Vortrag über die Geschichte der Provinz Posen, in dem er anschaulich und interessant das Kolonisationswerk Friedrichs des Großen im Nejedistrikt schilderte.

Posen, 5. Februar. (Soloberein. Schützenhilfe.) Der hiesige Soloberein hat, wie das „Pos. Tagebl.“ mittelt, das Grundstück in der Glogauerstraße, auf dem sich zur Zeit der Posener Laternaer befindet, käuflich erworben. Der Soloberein will dort ein großes Vereinshaus errichten. — Zum ersten Vorsteher der Posener Schützenhilfe ist vom Magistrat auf Antrag des Verwaltungsrats Schmiedemeister Spiller bestellt worden.

Neustadt, 6. Februar. (Polnische Verheuerung.) Aus dem Kreise Neustadt wird der Danziger „Allg. Ztg.“ geschrieben: In dem Dorfe S. ist ein neuer deutscher Lehrer angestellt. Als an seiner Kleidung eine kleine Reparatur nötig war, begab er sich zu dem dortigen Schneider G. und bat ihn, die Ausbesserung vorzunehmen. Dieser lehnte aber, trotz des Bittens seiner Frau, jede Reparatur für einen Deutschen ab. So mußte der Lehrer, so gut es ging, anderwärts Rat schaffen.

Kolmar i. P., 5. Februar. (Todesfall.) Vorgesien ist hier im Alter von 83 Jahren der emer. Lehrer August Draeger verstorben. In Stroszewo Gaudan hat sein Vater Johann Draeger von 1820 bis 1844 und dann er, der Sohn, von 1844 bis 1895 als Lehrer segensreich gewirkt.

Memel, 6. Februar. (Mitternacht.) Wie das „M. D.“ meldet, wurde am Freitag die Rätnerwitwe Urte Sziedat in Bruißen, Kreis Heideberg, vermutlich erschlagen, tot aufgefunden. Der Sohn derselben, Jurge Sziedat, ist als der Tat verdächtig festgenommen worden.

Aus Schlesien, 5. Februar. (Ein seltsames Reiseabenteuer) erlebte, wie eist jetzt bekannt wird, an Kaisers Geburtstag ein Liegnitzer, der mit der Goldbergbahn abends nach Merzdorf in einem Abteil zweiter Klasse fuhr. Dieses Abteil befand sich in einem Wagen mit seitlichem Gange. In Schönau stieg ein Passagier ein, der dort ein Kaiser-Geburtstagsbühnen mitgemacht und dem Wein dabei zu sehr zugesprochen haben mußte, denn als er sich noch in dem Gange befand, glaubte er, schon zu Hause zu sein. Er zog sich bis auf die Unterleider aus und ging dann in der Meinung, in sein Schlafzimmer zu kommen, in den Abteil, in welchem es sich der Liegnitzer bequem gemacht hatte. Als der Eintretende diesen sah, begann er einen Mordfanale und stellte ihn darüber zur Rede, wie er denn in sein Schlafzimmer kommen konnte. Alle Aufforderungen des Liegnitzers waren erfolglos, bis dieser auf Station Rauffung den Zugführer herbeirief, der dem Auftritt ein Ende machte und den weinseligen Herrn veranlaßte, sich wieder anzusetzen.

Aus Schlesien, 5. Februar. (Ein Redakteur, der „eine“ Zeitung nicht lesen kann.) Der Schriftsetzer Valentin Ruz hatte im August bis Oktober v. J., die in Katowitz erscheinende „Gazeta robotnicza“ verantwortl. gezeichnet, obwohl er der polnischen Sprache und Schrift nicht mächtig ist. Wegen Vergehens gegen §§ 7 und 17 des Preßgesetzes wurde er zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, bis der Druckereileiter Kasimir Morawski aus Katowitz und der Setzungsleger Stephan Thiel, die es duldeten, das Ruz verantwortl. zeichnete,

wurden gleichzeitig zu 1 1/2 bezw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bunte Chronik.

Caracas, 6. Februar. Am Drinoco und am Golf von Paria wurden am 31. d. Mts. heftige Erderschütterungen wahrgenommen.

In Tultichin in Poodolien ist am 5. d. Mts. morgens 5 Uhr ein sekundenlanges Erdbeben veripirt worden.

Der kleinste Fisch. Das kleinste Wirbeltier der Welt ist ein Fisch. Er wurde in Bubi, in einem Bergsee auf Luzon, einer der Philippinen, entdeckt. Das winzige Geschöpf wird von den Eingeborenen Sinarapan genannt. Die größte Art wird nur einen halben Zoll lang und die kleinste nicht mehr als ein Fünftel Zoll. Ungefähr 6000 von ihnen gehen auf ein Pfund. Zum Glück für die Fischhändler Luzons wird der Sinarapan nicht bündelweise oder zu Hunderten verkauft, sondern literweise verhandelt. So klein der Fisch ist, so bildet er doch einen wichtigen Nahrungsartikel selbst in einem an solchen Produkten so reichen Lande. Das Erscheinen des eingeborenen Fischhändlers mit seinem Korb voll Sinarapan wird sowohl von den Soldaten als von den Filipinos mit Freuden begrüßt. Kein Netz ist dicht genug, kein Angelhaken klein genug, um diese Fische zu fangen. Die Eingeborenen haben das Problem gelöst, indem sie ein fein gewebtes Tuch als Netz benutzen und auf diese Art bei einem Zuge Tausende fangen. Um sie zuzubereiten, läßt man sie erst in einem Korbe abtropfen, dann werden sie mit Pfeffer und anderen Gewürzen vermischt und auf Blättern in die Sonne gelegt, wo sie bald trocken; dann sind sie fertig zum Essen. Die Eingeborenen halten sie für eine große Delikatesse und erklären, daß sie einen ganz eigentümlichen Geschmack haben, der mit keinem anderen verwechselt werden kann. Sie werden nie gekocht, da diese Prozedur die ehbaren Teile der Fische zu verrotzen und den ganzen Wohlgeschmack zu benehmen scheint.

C. K. Lebendig im Sarge. „In diesem Raume befindet sich eine Dame, die zweimal im Sarge gelegen hat und ihren Totenschein noch in der Tasche hat.“ Diese seltsame Ankündigung wurde, wie ein englisches Blatt berichtet, bei Gelegenheit der jährlichen Versammlung des Londoner „Vereins zur Verhinderung vorzeitiger Vererdigung“ gemacht. Die erwähnte Dame ist eine Mrs. Seigham, die sich noch der besten Gesundheit erfreut und in Kensington lebt. Sie hat an fatalen Krankheiten gelitten, und ist dreimal in drohender Gefahr gewesen, lebendig begraben zu werden. Die Geschichte ihrer ersten Rettung erzählte sie selbst folgendermaßen: „Mein erster Trancezustand wurde durch heftige Erschütterung veranlaßt. Man berichtete mir, daß ich mein ganzes Vermögen verloren hätte. Die Nachricht war gänzlich unerwartet und versetzte mich in hysterische Zustände. Dann verfiel ich in Fühllosigkeit, und nach Verlauf zweier Stunden nahmen meine Glieder die Startheit des Todes an. Meine Augen waren offen; aber ich war unfähig, Hand oder Fuß zu bewegen oder zu zeigen, daß noch Leben in meinem Körper war. Man stellte sich mein Entsetzen vor, als ich, nach 24 Stunden, aus dem Bett genommen wurde. Stednadeln und Nähnadeln wurden in meinen Körper gesteckt, um zu sehen, ob noch Blut floß. Ich fühlte zwar keinen körperlichen Schmerz, aber die geistige Qual war fürchterlich. Darauf gab man mich auf, als bereits tot. „Arme Frau, sie ist schon von allem Erdenleib befreit.“ jagte der Doktor, was mir noch heute in den Ohren klingt. Oh, daß Entsetzen jenes Augenblicks! Es kam jedoch noch schlimmer; denn man bestellte den Sarg für mich. Als die Leute des Sargmachers kamen, um das Maß zu nehmen, versuchte ich laut zu schreien, aber nicht ein Laut kam von meinen blutlosen Lippen. Ich hätte nicht hilflos sein können, wenn der Todesengel wirklich meine Seele genommen hätte. Die letzte Todesangst kam, als mein Sarg in das Zimmer gebracht wurde, war mir, als ob mein Gehirn — oder das, was noch davon übrig war — zusammenbrach unter den vergeblichen Anstrengungen sich kundzugeben. Ich fiel darauf zum ersten Mal in Bewußtlosigkeit für 38 Stunden.“ Mrs. Seigham erzählt weiter, wie ihre Tochter, die niemals die Hoffnung ganz aufgegeben hatte, mitten in der Nacht aufstand, um ihre Mutter zum letzten Male zu sehen. Das Mädchen konnte nicht schlafen, weil sie die immer wieder sich aufdrängende Ahnung hatte, daß ihre Mutter nicht wirklich gestorben sei. Als sie mit trübenden Augen auf die stille Gestalt ihrer Mutter starrte, glaubte sie eine Bewegung der Augenlider zu sehen. Hastig rief sie die Dienerschaft nach und hielt eine Flasche starken Nießsalzes an die Nase und verschüttete in der Aufregung einen Teil des Inhaltes auf das Gesicht der bewußtlosen Frau. „Da“ schloß Mrs. Seigham, „ließ ich einen tiefen Seufzer aus und richtete mich plötzlich in meinem Lager auf. Ich war durch die Liebe und Energie meiner Tochter gerettet.“ Mrs. Seigham besitzt den Totenschein, den der Arzt, der sie behandelte, ausgestellt hatte; obgleich die Erinnerungen, die sich daran knüpfen, mit solchem Grauen vermischt sind, würde sie das Dokument doch für nichts in der Welt weggeben. Die folgenden Anfälle von Mrs. Seigham waren nicht so schwer, aber in beiden Fällen dachten alle zuerst, daß sie tot wäre, — nur nicht ihre treue Tochter. Mrs. Seigham glaubt, daß sie „für lange Jahre nicht zu fürchten hat, daß der Tod kommt.“

St. Petersburg, 8. Februar. Der Reichstagsabgeordnete Redakteur Rosenow (Sachsen 20, Soz.) ist gestern in Schönberg bei Berlin gestorben.

Petersburg, 8. Februar. Die Russ. Telegraphenagentur meldet aus Charbin von heute: Unter den Japanern herrscht Panik. Die russische Bevölkerung ist ruhig. Ferner wird aus Mukden von heute gemeldet, Truppen, unter welchen eine gehobene Stimmung herrscht, sind am Dalufluß konzentriert. Gerüchten zufolge steht ein japanisches Geschwader bei Wei-hai-wei, um den aus Europa kommenden russischen Schiffen den Durchweg zu verstopfen. Die Japaner beabsichtigen, Landungstruppen in Korea aufzusetzen.

Standesamt Bromberg (Landbest.)

Aufgebote. Schumacher Thomas Wendenowski, Grünwalde, Ida Rasche, Wllig Brühlsdorf (Kreis Inowrazlaw).
Geschlicheungen. Bestler Gustav Lehmann, Duttomerbrück (Kreis Könitz), Witwe Ida Nistow geb. Hoffmann, Langenau. Bader Paul Stamm, Victoria Nowal, beide Schwedenhöhe. Arbeiter Robert Witt, Schwedenhöhe, Anna Braun, Bromberg.
Geburten. Schmiedemeister Wladislaus Ebnla, Rehort, 1 S. Arbeiter Albert Modynski, Langenau, 1 S. Arbeiter Heinrich Jahnke, Schönau 1 S. Arbeiter Franz Walsowski, Schwedenhöhe 1 S. Arbeiter Friedrich Kielmann, Schwedenhöhe 1 S. Arbeiter Josef Horn, Schwedenhöhe, 1 T. Maurer Paul Protopp, Schwedenhöhe, 1 T. Fleischermeister Ernst Hinz, Schwedenhöhe, 1 S. Schmiedemeister Richard Kraege, Schwedenhöhe, 1 S. Eigentümer August Lohal, Jagobühl, 1 T. Arbeiter Arthur Hofeste, Klein-Bartelse, 1 T.
Sterbefälle. Witwe Katarina Kaskowski geb. Skopowski, Bleichfelde, 73 J. Marie Jatzgal, Klein-Bartelse, 18 J.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Ratel

Aufgebote. Arbeiter Walbert Kucinski, Witwe Marianna Jmiewicz, beide hier.
Geschlicheungen. Bahnarbeiter Stanislaus Trojanowski, Belagia Wozny, beide hier. Bureauvorsteher Vincent Franzosiat, Mwine Tucholska, beide hier. Arbeiter August Siapel, Veronika, Martha Strümke, hier.
Geburten. Arbeiter Martin Stiem 1 S. Arbeiter August Sommerfeld 1 S. Weichensteller Gustav Pfeiffer 1 S. Arbeiter Gustav Bigalle 1 T. Arbeiter Adolf Meier 1 T. Arbeiter Johann Müller 1 S. Dekorationsmaler Ernst Priebe 1 S. Arbeiter Philipp Gugel 1 T.
Sterbefälle. Arbeiterin Antonie Sujta 84 J. Stanislaus Wembiska 4 J. Hauptlehrer Leo Rentkowski, 58 J. Sofie Stefa 6 Mon.

Wasserstände.

Wasserstand	Pegel auf	Wasserstände		Gefälle in m	Gefälle in m		
		Zag	m				
1	Barischel.	5,2	1,18	6,2	1,10	—	0,09
2	Zacroszym	31,1	1,17	1,2	1,15	—	0,02
3	Thorn	6,2	1,26	7,2	1,26	—	—
4	Brachmühle	7,2	2,78	8,2	2,78	—	—
5	Bromberg D. Pegel	7,2	5,40	8,2	5,42	0,02	—
6	Goplosee	7,2	1,90	8,2	1,90	—	—
7	Kruschwitz	5,2	2,80	6,2	2,80	—	—
8	Nehe	7,2	3,94	8,2	3,94	—	—
9	Patoschschl. D. Pegel	7,2	1,98	8,2	2,00	0,02	—
10	Barischin	7,2	1,70	8,2	1,70	—	—
11	12. Bron. Schleufe	7,2	1,00	8,2	1,08	0,08	—
12	Weichenhöhe	7,2	0,70	8,2	0,78	0,08	—
13	Uch	7,2	—	8,2	—	—	—
14	Gauktau	7,2	1,10	8,2	1,20	0,10	—
15	Flehe	7,2	1,24	8,2	1,30	0,06	—

Nachricht

Börsenbepfehen. Berlin, 8. Februar, ankommen 2 Uhr 15 Min.
Kurs vom 6. 8. Kurs vom 6. 8.
Deherr. Kredit 210,25 205,60 4% Anfallener — — — —
Deutsche Bank 228,90 217,50 Russ. Anl. 1902 — — — —
Disk. Komm. 192,90 188,25 Bohum. Gußst. 191,50 187,50
Lombarden 16,10 15,40 Laurahütte 235,40 229,00
Canada Pacific 117,50 114,25 Gelsenkirchen 214,25 207,50
3% Dt. Reichsa. 91,75 90,75 Carpener 201,70 196,25
Leipzig: flau.

Magdeburg, 8. Februar, ankommen 2 Uhr 55 Min.

Kornzuder von 92% Mehl.	6.	8.
Kornzuder 88% Mehl.	7,70—7,85	7,70—7,85
Kornzuder 75% Mehl.	5,75—6,00	5,65—5,90
Leipzig: ruhig		
Feine Brottraffinade	17,75	17,75
Gemahlene Raffinade m. Faß	17,70	17,70
Gemahlene Mehlis I mit Faß	17,20	17,20

Berlin, 6. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Es standen z. Verkauf: 4165 Rinder, Kälber 900, Schafe 7887, Schweine 7700. Bez. wurd. für
Für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. Wld. i. P.) M. höchster Schlachtwert, höchstens 7 Jahre alt 68—72
2. junge, fleischige, u. ausgem. u. alt. ausgem. 62—67
3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 59—61
4. gering genährte jeden Alters 55—58
Für Kälber: 1. voll fl. höchsten Schlachtwerts 68—70
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 63—65
3. gering genährte 58—62
Für Schafe u. Lämmer: a) vollfl. ausgem. f. h. Schl. 58—60
b) vollfl. ausgem. f. h. Schl. u. f. 7 Jahre alt 58—60
2. alt. gem. Rüh u. wenig, gut entw. jung. 55—56
3. mäßig genährte Färsen und Rüh. 62—55
4. gering genährte Färsen und Rüh. 48—50
Für Lämmer: 1. fte. Mastf. (Vollmischm.) u. h. Saugl. 80—82
2. mittlere Mastfärsen und gute Sauglämmer 68—78
3. geringe Sauglämmer 52—60
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 56—60
Schafje: 1. Mastlämmer und jung. Masthammel 70—72
2. ältere Masthammel 68—66
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 56—61
4. Holtener Niederungschafe 56—61
Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 48—49
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 46—47
c) fleischige 44—45
d) gering entwickelte 44—45
e) Saugen 45—46
Das Viehgeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Ueberflaß. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und wird voraussichtlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wird geräumt.

Caschen-fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.	
Aus Bromberg nach	
Thorn	8.42, 10.08, 11.23, 12.38
Waldau	9.15, 10.30, 11.45, 13.00
Brannau	6.15, 10.01, 10.45, 8.08, 9.01
Grasow	12.20 direkte Verbindung
Peter 12.20	14.11, 14.34, 12.16, 12.23, 12.41, 12.50
Caluso	6.13, 9.17, 10.04, 11.38, 12.22
Caluso	6.23, 11.50, 00.3, 10.1
In Bromberg von	
Katze 4.50, 9.07, 1.29, 4.08, 10.52, 12.14	
Thorn 6.09, 8.31, 12.53, 1.13, 1.18, 5.01, 11.55	
Brannau 8.30, 11.26, 12.43, 13.17, 12.01, 12.42	
Grasow 10.09, 12.31, 1.14, 3.7, 8.45, 10.3, 12.35	
Caluso 8.24, 1.00, 6.12, 11.13	
Von 6. Ubr. ab — 3.50 Uhr nach	
Mittw. unterer.	

Letzte Drahtnachrichten.

Chemnitz, 8. Februar. Der Reichstagsabgeordnete Redakteur Rosenow (Sachsen 20, Soz.) ist gestern in Schönberg bei Berlin gestorben.

Petersburg, 8. Februar. Die Russ. Telegraphenagentur meldet aus Charbin von heute: Unter den Japanern herrscht Panik. Die russische Bevölkerung ist ruhig. Ferner wird aus Mukden von heute gemeldet, Truppen, unter welchen eine gehobene Stimmung herrscht, sind am Dalufluß konzentriert. Gerüchten zufolge steht ein japanisches Geschwader bei Wei-hai-wei, um den aus Europa kommenden russischen Schiffen den Durchweg zu verstopfen. Die Japaner beabsichtigen, Landungstruppen in Korea aufzusetzen.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Deutsches Reisebuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei Ditto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Hiltlacher Buchhandlung (L. Gr. o. m.), Brückstraße, bei Ebede Warenstraße 8, S. o. n. e. s. Buchhandlung (S. Schroeter) Danzigerstraße 14, G. S. o. t., Danzigerstraße 8.

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefürsorge...

Garnowle, Kreis Bromberg, belegen, im Grundbuche von Garnowle...

Kärner-Grundstück

besteht, enthaltend Wohnhaus mit Stall, Scheune, Hofraum...

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Bromberg...

Grundstück

bestehend aus Wohnhaus nebst Hofraum und Garten...

Bekanntmachung.

Zum Dienst in der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade bereite...

Refervisten und Landwehrlente

können sich bis 1. März 1904 (mündlich oder schriftlich) beim unterzeichneten Kommando...

Bekanntmachung.

Zum Dienst in der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade bereite...

Capeten

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt...

Grüßpianino

anerkannt vorzüglich Fabrikat Teilzahlung - 10jähr. Garantie.

Piano wird zu Leihen gesucht.

Die weitbekannteste Nähmaschine...

Sinzig schön

ist ein zartes, reines Gesicht, rothes, jugendliches Antlitz...

Matador neuste von Kloss & Foerster. Sekt-Marke

Sanatorium Schreiberhau Riesengebirge Bahnstation.

Wasser, Wechselstrom- u. Lichtbäder. - Massage, Diät- und andere organische Kuren.

Meine Arbeitsstuben werden weiter im Betriebe erhalten und befinden sich fest Danzigerstraße 160 (Kaiserhaus).

Die Dachstein- u. Fahrgel-Fabrik von Siegbert Sturm, Freiwaldau, Kreis Sagan in Schlesien

Biberschwänze u. Strangfahrgel, legtere als billigste und leichteste Bedachung...

Betretten durch: Reinhard Werner & Comp. Bedachungsgeschäft und Verkaufsbureau: Posen O. 1, Berlinerstr. 20 L, Hof - Telefon 1038

auf Gegenseit. IDUNA Versicherungsbest. errichtet 1854. 159,6 Mill. M.

Frühkartoffel 'Erstling' Neberriff alle bis jetzt erzielten Sorten an Frühzeitigkeit...



Man schreibt mir: Die von Ihnen bezogenen Kartoffeln waren die allerfrühesten...

leh offeriere: 1 Ctr. Mk. 15, 1/2 Ctr. Mk. 8, 1/4 Ctr. Mk. 5, 10 Pfd. Postpack. Mk. 2.50.

Die Königsberger Hartungsche Zeitung (gegründet 1840)

mit der illustrierten Unterhaltungs-Beilage „Der Sonntag“

ist das Hauptorgan der freisinnigen Volkspartei in Ost- und Westpreußen...

Inserate jeder Art finden bei der hohen Auflage der Zeitung die weiteste Verbreitung...

Insertionsorgan fast sämtlicher Behörden! Zellenpreis 30 Pf., Reclamen 60 Pf., Wohnungs-Anzeigen und Arbeitsmarkt 15 Pf.

Soeben eingetroffen: Ein Waggon (362) Apfelsinen und Zitronen.

Verkauf u. Versand beginnt noch heute. Berliner Warenhaus Theaterplatz 4. R. Schönfeld. Theaterplatz 4.

Weinstuben-Restaurant und Café Palstaff I Kaiser-Wilhelmsplatz 1. Original-Ausschank von Tucher- u. Hugger-Bier.

Zigarren!

Bitte versuchen Sie doch einmal unsere hoch. Million-Zigarre, neueste Spezialität...

200 Stück nur 4,10 Mark 400 " " 7,70 " 600 " " 11,20 " 1000 " " 16,80 "

Kiosks

offertiere frei Haus (23 bei Entn. v. 200 Ctr. à 1,15 Mk. " " 50 " à 1,20 " " " 5 " à 1,25 " " " 100 " 1,30 "

Kaiser's Brust-Caramellen

not. begl. Zeugn. beweis. wie beim u. v. sich. Erfolg folgte b. S. u. f. Katarrh u. Verschleimung...

Wäsche- und Damen-Moden

1 Herren-Domino u. mehrere eleg. Damen-Mästen...

Das größte u. billigste Brot

hergestellt aus den feinsten Mehlsorten, daher der anerkannt vorzügl. Geschmack.

„Schweizerhof“

Helber 26 - Telefon 701 modernste Einrichtung zur hygienisch. Milchbehandlung

Bollmilch

gleichmäßig, besser Qual. und alle Molke-Produkte.

Bei Rückgabe von 5 Rabatmarken kostet das 6. Brot 30 Pf.

Das größte u. billigste Brot

hergestellt aus den feinsten Mehlsorten, daher der anerkannt vorzügl. Geschmack.

Bettfedern

io. lauder ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. Geschw. Albrecht, 20) Kaiserstr. 7 neben der Post.

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin im Kaiserhof. XIV. Lotterie d. techn. Commission f. Trabrennen.

Berliner Lose à 1 M.

11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 50 Pf. Pferde mit 70 % des angesetzten Wertes sofort verkäuflich gegen Baar-Geld.

6039 Gewinne Gesamt-wert 100000

100000 4000 6000 2 3000 5000 5 2000

2 à M. 3.000, 5 à M. 2.000 6 à M. 1.500 = M. 9.000 2 à M. 1.000 = M. 2.000 6000 à 10, 15 u. 5 = 44.000 20 Fahräder = M. 4.000

Berliner Lose versendet: General-Debit Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Loose in Bromberg bei: Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstr. 14.

Lindau & Winterfeld, Theaterplatz 4 (171) A. Dittmann (Brombg. Tagebl.) L. Jarchow, Wilhelmstr. 20, J. Rejewski, Danzigerstr. 6, Willy Brohmer, Poststr. 2, A. Hohenstein, Posenerstr. 34, Richard Grosenick, Kornmarkt u. Kaiserstr.-Ecke.

Kauf und Verkauf

2000 Neugefessel Schlackenkohlen in 60 Loten zu je 50 u. 25

Neugefessel werden in einzelnen Loten meistbietend gegen sofortige Zahlung am Mittwoch, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr im Speisefaal Friedrich-Wilhelmstr. 10 verkauft.

Bestätigung der Schlackenkohlen am Verkaufstage von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr auf dem Verkaufshofe, Eingang durch den Tunnel.

Die Abfahr, welche nur in den Stunden von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr nachmittags gestattet ist, muß bis zum 20. d. M. erfolgt sein.

Bromberg, den 3. Februar 1904. Königl. Eisenbahn-Verkäufteinrichtung b.

Das Grundstück Danzigerstr. 61 ist zu verkaufen.

Ein gut verzinst. Grundstück nebst Baustelle in der Neustadt unter günstigen Bedingungen umständlich, billig zu verkaufen.

in erfr. in der Geschäftsstr. d. 3. Verkauf - Tausch.

Will mein größeres Hausgrundstück verkaufen, nehme auch ein kleines Haus mit 4-6 Wohnungen in Zahlung. Off. u. A. C. L. 100 a. d. Geschäftsstr. bei Zeitung.

Hausgrundstück mit Land u. Baustell. in Bromberg zu verk. Off. u. R. M. 50 an d. Geschäft. d. 3.

Andere Unternehmungen halber beabsichtigt, ich meine gut eingerichtete Konditorei mit vollem Konfekt vom 1. April d. 3. zu verkaufen. Rest. m. Vermögen bel. sich mit mir in Verbindung zu setzen. (171) Karl Penz, Bromberg, Danzigerstr. 41.

Baupläge

sind verkäuflich (27 Kronerstraße 12-14.

3 gebrauchte Pianinos, auch neue, verkauft ganz billig

(104) Kroll, Danzigerstr. 56. Ein nur kurze Zeit getragener Gummimantel billig zu verkaufen Elisabethmarkt 3, 2. Etage links. (27)

Hausbau- u. Maler-Journiere

Anschläge, Säulen, Leim verkauft. Kronerstr. 12.

Zu verkaufen: Ca. 1000 Str. J. Futtertrüb, 800 Str. Roggenkornmehl, 500 Str. Weizen, 1 breiz. Stutenwag, 2 Leiterwag, 3 Breiterwag, 1 eis. Hochofen m. Wag., 1 viermessr. Hähnelmisch, 1 Schrotmühle, 1 eis. Eggen, 2 hölz. Sägen, 1 Mählmessr., 132 zmalig. 42 Arbeitsl. Wilhelmstr. 56.

Telephon - Adressbuch von 1903 verkauft billig (26) Daniel Lichtenstein.

Ein Paar schwarze Pferde

verkäuflich bei (28) Emil Fabian, Mittelstr. 22. Gr. Hund (Bernh. kurzj.) zu verk. Bock, Mittelstr. 19, v. Hierzu eine Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Februar.

*** Wiederabend von Frau Luise Geller-Wolter.** Das in unserem Blatt veröffentlichte vorzüglich gewählte Programm zum Wiederabend der Kammerfängerin Frau Luise Geller-Wolter aus Berlin, welcher unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Hermann Zilcher aus Berlin am Dienstag, 9. d. M., im Zibuljafino stattfindet, hat die bewährte Künstlerin bereits in einem Konzert in Diegitz unter stürmlichem Beifall zu Gehör gebracht. Ein Diegitzer Blatt schreibt darüber: „Tiefen Eindruck machten: „Bist Du bei mir“ von F. S. Bach und „In questa tomba“ von Beethoven, zu denen das feste und stolze und doch jugendlich frische „Vaterlandslied“ von Glück in fesselnden Gegenlag trat. In Schuberts „An die Leier“ hob sich das Heroische vom Lyrischen in wirksamster Weise ab und in „Ganymed“ fand der glühende Drang nach oben unmittelbar ergreifende Wiedergabe. Schumanns „Waldeggespräch“ mußte Frau Geller-Wolter auf stürmischen Beifall wiederholen. Wunderschön kam Brahms' „Sapphische Ode“ zum Vortrag. „Der Schmeiß“ deselben Komponisten, ebenfalls meisterhaft vorgetragen, bildete mit seinem nachmittäglichen und durch die hohe Lage einen geradezu verblüffenden Kontrast dazu. Die von H. Wolf komponierte Strophe „Wenlas Gesang“ fesselte durch ihren tiefen Stimmungsgehalt. Das Gleiche gilt von R. Strauß' „Winternähe“ und „Freundliche Vision“. Griegs „Gros“, eine drängende feurige Liebesmahnung, bildete den Schluß der abwechselungsreichen Gabenreihe, für die das Auditorium durch immer wiederholten stürmischen Beifall dankte.“

nn. Volksunterhaltungsabend. Nachdem sich vor längerer Zeit ein Komitee zur Wiederbelebung der beliebten Volksunterhaltungsabende gebildet hat, fand gestern Nachmittag die erste derartige Veranstaltung statt, deren äußerst zahlreicher Besuch den besten Beweis dafür lieferte, daß man mit diesen Bemühungen das Richtige getroffen hat. Der Handwerkerlängerbund hatte in freundlicher Weise seine Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt und eröffnete unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Löwenstern den Abend mit dem vorzüglich gelungenen Vortrage des Bundesliedes, worauf Schulmacheimer Pohlmann eine kurze Ansprache an die Versammlung richtete. Nach dem Chorliede „Das deutsche Banner“ hielt sodann Stadtbibliothekar Dr. Winder-Pouet eine anregende Besprechung mehrerer Kunstwerke, die in Lichtbildern vorgeführt wurden. Den Schluß bildete die Aufführung des Schwanes „Kaisermetter“, wobei verschiedene Mitglieder des Stadttheaters mitwirkten. Die vorzügliche Darstellung entfehlte lebhaftes Gekicher und erteilte reichen Beifall.

*** über einen bemerkenswerten Sattpflichtprozeß** berichtet die „Thornener Ztg.“ von dort folgendes: Von der „Elektrischen“ überfahren wurde, wie noch erinnerlich, im April 1901 das dreijährige Söhnchen des Rechtsanwalts Paledski aus Thorn. Den betreffenden Motorwagen führte an diesem Tage zufälligweise ein Lehrling unter ständiger Aufsicht eines erfahrenen Führers. Der Vater des verunglückten Kindes hat nun die Straßenbahngesellschaft auf Grund des Reichsentscheidungsgerichtes für den Schaden, den sein Kind durch den Unfall erlitten hat, verantwortlich gemacht und verklagt. Die beklagte Gesellschaft machte der Klage gegenüber geltend, daß Selbstverschulden oder höhere Gewalt vorliege. In zweiter Instanz, von dem Oberlandesgericht in Marienwerder, wurde die Gesellschaft zu den Kur- und Heilungskosten, ferner zum Ersatz der Nachteile, die das Kind erlitten hat durch Vermehrung der Bedürfnisse und eingetretene Verminderung der Erwerbsfähigkeit, und zu einer jährlichen Rente verurteilt. Die Verurteilung ergriff gegen dieses Urteil das Rechtsmittel der Revision, die am Donnerstag vor dem Reichsgericht verhandelt wurde. Das Reichsgericht wies indessen die Revision kostenpflichtig zurück.

*** Der Evangelische Bund** (Zweigverein Bromberg) veranstaltet am Donnerstag, 11. d. Mts., abends 8 Uhr eine öffentliche Versammlung, auf welche auch an dieser Stelle hingewiesen sei. (Siehe Anzeige.) Der Generalsekretär des Evangelischen Bundes, Lic. Bräunlich-Salle, wird über das Thema sprechen: „Die Notwendigkeit treuen Zusammenhaltens aller deutschen Protestanten“, ein Thema, das man in hohem Grade als aktuell bezeichnen muß.

*** Schlachthausbericht.** In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 94 Rinder, 233 Kälber, 515 Schweine, 90 Schafe, 5 Ziegen, 3 Pferde.

*** Auftrieb auf dem städtischen Viehhof** vom 1. bis 6. Februar: Rinder 115, darunter 30 Bullen, 25 Ochsen, 48 Kühe, 12 Färsen, Kälber 220, Schweine 1163, darunter 782 Landtschweine, 381 Ferkel, Schafe 97, Ziegen 3, Pferde 3. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 24 bis 34 M., Kälber 30 bis 45 M., Schweine 30 bis 34 M., Ferkel 12 bis 27 M., für das Paar, Schafe 21 bis 33 M. Geflügelgang flau.

*** Heilsarmee.** Der Leiter der deutschen Heilsarmee, „Kommandeur“ W. Edwin Diphant, wird am heutigen Montag, 8. d. Mts., unter Begleitung von einigen „Stabs- und Feldoffizieren“ in Bromberg sein und abends 8 Uhr im Schlachthause, Thorerstraße, eine große Extra-Versammlung halten. Kommandeur Diphant ist ein ehemaliger Pastor der englischen Landeskirche, er steht seit vielen Jahren im Dienste der Heilsarmee und hat fünfzehn verschiedene Länder bereist. Er wird einen Vortrag über „Die Entstehung und Entwicklung der Heilsarmee“ halten.

D Gabe des Oberpräsidenten. Der Oberpräsident hat dem Katholischen Gesellenverein zur Besoldung des Dirigenten des Sängerkorps eine einmalige Beihilfe von 150 M. gewährt.

*** Fräulein Rosa Passarge** beabsichtigt am Sonntag, 6. März abends 1/2 8 Uhr im Saale des Zibuljafinos ein Konzert mit ihren Schülerinnen und Schülern zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt „Erlkönigs Tochter“ von Niels Gade.

F. Crone a. Br., 7. Februar. (Unfall.) In der Wirtsecke. Am vergangenen Mittwoch kehrte der Wirtschaftsinpektor Gischel von der Jagd heim. Beim Anhängen des Gewehrs entlud sich dasselbe, der Schuß ging ihm durch die Hand und verletzte sie nicht unerheblich. Der Verunglückte mußte in das Diakonissenhaus nach Bromberg geschafft werden. — Ein recht genussreiches Winterfest feierte gestern abend der Gesangsverein „Eintracht“ im Saale des Grabinavaldhans. Das Programm war sehr reichhaltig und bot eine Fülle Musikstücke, die von der Kapelle der 14er gut zum Vortrag gebracht wurden und den lautesten Beifall ernteten. Hieran reihten sich mehrere vom Verein zum Besten gegebene Lieder, so u. a. „Zurück ans Vaterland“, „S hab' amal an Schakel g'habt“ und „Wenn am Walde die Rosen blüh'n“, die gleichfalls reichen Applaus erzielten. Zum Schluß wurde getanzt. Während der Kaffeepause hielt Bürgermeister Saake eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. — Die Beamten der Bromberger Kreisbahnen begingen gestern abend ihr Wintervergüngen im Neuwaldhans Saale durch Konzert, humoristische Vorträge und Tanz.

R Schulz, 7. Februar. (Messeaffäre.) St. Marien. Als der Gastwirt August Nögel von hier den Fleischer B., ebenfalls von hier, wegen Trunkenheit aus dem Lokale wies und mit demselben dadurch in Wortwechsel geriet, erhielt er plötzlich von B. einen nicht unerheblichen Messerstoich ins Gesicht, so daß B. sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Der Arbeiter Ed. Benz von hier wurde gestern abend gegen 10 1/2 Uhr von zwei Wegelagerern angefallen und durch Messerstiche arg zugerichtet. Durch Straßenpassanten wurde L. vor weiterer Mißhandlung gerettet. Die Täter sind erkannt und das Strafverfahren gegen sie bereits eingeleitet. — Der freie Lehrerverein von Schulz und Umgegend beging gestern in A. Krügers Sälen sein Stiftungsfest. Chorgesänge, Soli und Querspiele wurden sehr gut vorgetragen. Der Besuch war ein sehr guter. Den Schluß bildete ein Kränzchen.

S. Kassel, 7. Februar. (Der Handwerkerverein) feierte heute im hiesigen Schützenhause sein 17. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch Konzert, worauf der Vorsitzende Herr Pelski die Festrede hielt und zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nach einigen humoristischen Vorträgen gelangte die Post „Der schlaue Peter“ zur Aufführung. Nach mehreren gut zum Vortrag gebrachten Kostümduetten ging der Einakter mit dem Titel: „Flora, oder zur blauen Birne“ in Szene und erteilte reichenden Beifall. Den Schluß des Festes bildete der Tanz.

S. Kassel, 7. Februar. (Das neunte Stiftungsfest) der Kasselei Radfahrer, das gestern in den Räumen des hiesigen Schützenhauses abgehalten wurde, nahm einen großartigen Verlauf. Nicht nur war der Besuch der Festlichkeit ein außerordentlich starker, sondern auch die vom Verein gebotenen einzelnen Nummern des Programms, sportliche wie nicht sportliche, hatten sich des denkbar größten Beifalls zu erfreuen. Der Saal und Nebenräume waren aufs prächtigste dekoriert. An der hinteren Seite des Saales war eine Laube errichtet, in welcher der Wirt des Schützenhauses sein Bestes bot. Mit einem exakt durchgeführten Konzert der uniformierten Kapelle des Dragonerregiments aus Bromberg, unter Leitung ihres Kapellmeisters Karlipp, begann das schöne Fest. Hierauf wurde ein Beigen von sechs Mitgliedern des Vereins gefahren, dem sich das Kunstfahren eines Herrn Linnstädt aus Danzig anschloß. Die nun folgenden Turnübungen am fahrenden Reck, wie alles vorhergehende, wurde exakt ausgeführt und rief starke Beifallsbezeugungen hervor. Den größten Applaus erteilte Kunstfahrer Wendt-Danzig, der Erstaunliches leistete. Gegen 12 Uhr begann der Ball, der durch eine Kaffeepause unterbrochen wurde.

SS Wirtz, 7. Februar. (Die Schützen-gilde) hatte gestern im Pelschens Saale ihr Winterfest veranstaltet, das sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende Bürgermeister Schürmeier richtete an die Gäste und an die Angehörigen der Mitglieder herzliche Begrüßungsworte und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach einigen Konzertstücken kam der Schwanz „Der Mann mit den drei Frauen“ zur Aufführung. Es wurde durchweg ausgezeichnet gespielt und die Darsteller ernteten reichen Beifall. Einen seltenen Genus boten die Gesangsvorträge einer hiesigen Dame, einer vorzüglich geschulten Sängerin, und ferner die Musikvorträge (Klavier und Violine) zweier Virtuosen. Der übliche Tanz hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

N. Luisenfelde, 7. Februar. (Der hiesige Landwirtschaftliche Verein) hielt gestern im Freyhofen Lokale hier selbst eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Gutsherr Herr Kalkbrenner-K. Dyp, hielt einen interessanten Vortrag über den „Wert der Invaliditäts-Selbstversicherung“. Ferner wurde beschlossen, an den Eisenbahnminister eine Petition einzureichen, betreffend den Bahnbau Krusitz-Arganau.

B. Magilno, 7. Februar. (Landwehverein.) Heute Abend 8 Uhr hielt der Landwehverein Magilno im festlich dekorierten Saale des Hotelbesitzers Verbaud seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurden besonders die Arrangements des bevorstehenden Wintervergügens besprochen. Die Feste soll sich zu einem Volksfest gestalten.

Znowyaslav, 6. Februar. (Überweisung von Büchern.) Der Kultusminister hat von den seitens der Verlagsbuchhandlung von S. Stizel in Leipzig zur Förderung des Deutschtums zur Verfügung gestellten Exemplaren der Romane „Soll und Haben“ und „Die Ahnen“ von Gustav Freytag, der hiesigen deutschen Volksbücherei vierzehn

Exemplare des ersten und zwei Exemplare des letzten Romans überwiesen.

m. Ulf, 7. Februar. (Kirchenbau.) Der Bau einer katholischen Kirche ist vom Minister genehmigt worden. Die Kostenschläge sind dieser Tage aus dem Ministerium eingetroffen. Die innere Ausschmückung des Gotteshauses wird auf höhere Anordnung noch durch Andringung der Statue unseres Kirchenpatrons vervollkommen werden. Mit dem Bau wird bestimmt im kommenden Frühjahr begonnen werden.

Schönlanke, 7. Februar. (Erhängt.) Theater. Gestern früh wurde im hiesigen Gerichtsgefängnis der 32 Jahre alte Arbeiter Georg Weidner aus Schneidemühl in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Der Selbstmord wurde von dem Strafgefangenen im Anfall geistiger Schwäche mittels eines Handtuchs am Fenster verübt. — Gestern abend veranstaltete die hiesige freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz eine wohlgeleitete Wohltätigkeitsvorstellung. Der finanzielle Erfolg war ein überaus erfreulicher. Vor dem nach und fern erschienenen Publikum spielte sich das Stück „Ein Deutscher in Transvaal“ vortrefflich auf der Bühne ab. Den Abschluß der Veranstaltung bildeten 10 lebende Bilder „Aus Deutschlands größter Zeit“. Auch diese Aufführungen fanden den größten Beifall.

Filchne, 6. Februar. (Prüfung.) Am benachbarten Pädagogium Ostrow fand am 4. bis 5. Februar unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Prof. Braun als Königl. Kommissar die Entlassungsprüfung statt. Von 25 Schülern, die sich derselben unterzogen, wurde einer nach dem schriftlichen, ein anderer im mündlichen Examen zurückgewiesen; die übrigen 23 bestanden sämtlich und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst.

Schneidemühl, 6. Februar. (Durch Leuchtgas einaherstickt) wäre in einer der vergangenen Nächte eine Köchin in dem Saule Mühlentstraße 6. Nur durch das Hinzutreten eines Offiziersbüchsen wurde die bereits Ohnmächtige vor dem sicheren Tode bewahrt.

K. Gnesen, 7. Februar. (Verschiedenes.) Anlässlich der 100-jährigen Jubelfeier der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden verschiedene Gemeindeglieder dekoriert. Den Kronenorden 4. Klasse erhielten die Ältesten Zimmermeister Kreul, Wagenbauer und Rentant Martin Krause; der Küster Desterle das Allgemeine Ehrenzeichen. Am Festessen, das in Fiebigs Hotel eingenommen wurde, nahmen über 100 Personen teil. Die Beteiligung an der öffentlichen Festlichkeit bei Gavel war so stark, daß eine Stunde vor Beginn derselben die beiden großen Säle bereits überfüllt waren und polizeilich geschlossen werden mußten. Hunderte von Personen, die keinen Einlaß mehr fanden, mußten daher umkehren. — Propst Krajewski in Widau, der kürzlich wegen Verleumdung des dortigen Lehrers zu 600 M. Geldstrafe verurteilt wurde, ist nach Dröbom bei Magilno verlegt. — Im Interesse des Dienstes wurde der polnische Lehrer Subert nach Westfalen verlegt. — Gutsherr Hoffmann hat seine 480 Morgen große Wirtshaus in Buchfelde für 90 000 Mark an den Landwirt Janicki verkauft. — 38 Schüler des Waisenhauses in Neu-Reditz unternahmen mit ihrem Lehrer gestern eine Fahrt nach Posen, wo sie das Pörnlagerhaus in Lützenheim, die Kunstmühlensfabrik von Milet, das Schlachthaus usw. einer Besichtigung unterzogen.

Bojan, 6. Februar. (Ein peinlicher Zwischenfall) ereignete sich heute hier bei einer Gerichtsverhandlung wider die 70jährige Ausgebirgerin Krysto, die beschuldigt war, bei Leistung des Offenbarungseides Vermögensgegenstände verheimlicht zu haben. Als der Staatsanwalt 4 Wochen Gefängnis beantragte, brach die Greisin, wie das „Boj. Tagbl.“ mitteilt, ohnmächtig zusammen und mußte nach Hause gebracht werden. Der Gerichtshof erkannte, daß die alte Frau des fahrlässigen Falshedens nicht schuldig ist und deshalb freizusprechen war.

Stargard i. P., 6. Februar. (Ein kleiner Zwischenfall), so unbedeutend er auch war, setzte in der gestrigen Theatervorstellung das Publikum in Schreden. Ein starkes Zischen, welches sich später als von entweichender Kohlenäure herrührend erwies, (wahrscheinlich von einem Stiphon „Mündener“, der zum Schluß „fradelt“), brachte eine Bewegung zum Verlassen des Saales hervor, das Spiel auf der Bühne wurde unterbrochen, während die Ausrufe: „Auge! Sündenbleiben!“ sowie dann das Weiterreden des Stückes ihren Zweck erfüllten und jedes sonst leicht mögliche Unheil vermieden blieb.

F. Fraußadt, 7. Februar. (Todesfall.) Nach kurzem Krankenlager starb heute Nacht der frühere Landtagsabgeordnete der Rittergutsbesitzer Freiherr von Seher-Hof auf Ober-Hörsdorf. Der Verstorbene war ein beliebter und bekannter Herr und hatte die großen Feldzüge als Offizier beim Leib-Kürassierregiment in Breslau mitgekämpft. Um die Entwicklung des hiesigen Johanniter-Krankenhaus, sowie um die Entwicklung des Johanniter-Ordens hatte sich der Verstorbene große Verdienste erworben. Sein Tod wird allgemein bedauert, da er keinen Stolz kannte und überall seine Hand zur Hilfe offen hatte. Bei der letzten Anwesenheit des Kaisers und Königs in Breslau hat der Verbliebene die hohe Ehre gehabt, als einer der Ältesten Offiziere in unmittelbarer Nähe des Monarchen bei der Tafel zu sitzen. Auch wurde er durch Verleihung der höchsten Orden ausgezeichnet.

Thorn, 6. Februar. (Die Ansiedlungskommission) hat das Otische Gut in Korntz, Kreis Thorn, bei Subianten für 95 000 M. gekauft. Die Auflassung hat gestern stattgefunden. **Thorn, 7. Februar. (In der gestrigen Stadterordnetenitzung)** wurde der Haushaltsplan für die städtische Schulverwaltung pro 1904/05 beraten und in Einnahme und Ausgabe auf 348 000 M. gegen 338 310 M. im

laufenden Jahre festgesetzt. Der von der Kammereikasse zu leistende Zuschuß steigert sich von 219 785 Mark auf 229 726 M. Diese Steigerung wird fast ausschließlich durch die gehobenen Schulen bedingt infolge Pensionierung von Lehrkräften. Für diese Anstalten (Höhere Mädchenschule, Knaben- und Mädchen-Mittelschule) werden 129 132 M. Zuschuß erforderlich, während die vier Volksschulen nur 100 594 M. beanspruchen. Zur Anstellung von Schulärzten soll ein staatlicher Zuschuß erbeten werden. Zur Bestreitung der Kosten der Kanalisation müssen von den Hausbesitzern 76 Prozent Zuschlag zur Gebäudesteuer als Kanalgebühr erhoben werden.

r. Dt. Krone, 6. Februar. (Verschiedenes.) Heute feierte der Offizier Johann Blümke von hier mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Gegen die aufständischen Hereros in Deutsch-Südwestafrika werden auch zwei Dt. Kroner kämpfen, nämlich Moiss Graf, Sohn des hiesigen Schmiedemeisters Graf und der Sohn des Maurers Witt. Graf befindet sich bereits seit dem Frieden zwischen den Engländern und Buren in Windhof, wo er im Laufach tätig ist. G. kämpfte im Burenkriege gegen die Engländer, wurde aber von ihnen gefangen genommen und als Kriegsgefangener nach der Insel St. Helena gebracht. Nachdem er beim Friedensschluß zwischen Buren und Engländern entlassen wurde, ging er nach Windhof. Der Sohn des Maurers Witt hat sich verpflichtet, 3 1/2 Jahre in Deutsch-Südwestafrika zu bleiben. — Kaufmann Jeller hier selbst hat sein Kolonialwarengeschäft für einen Preis von 44 000 Mark an einen Herrn Grube aus Znowyaslav verkauft. — Im westlichen Teile unseres Kreises, nämlich in Anakenhof, ist eine königliche Beschäftigung mit 2 Beschäftigten aus dem königlichen Gestüt zu Marienwerder eingerichtet. Die Einrichtung ist ein Verdienst des hiesigen Landrats Schulte-Heuthaus, der schon einige Jahre darauf hingearbeitet hat, die so sehr darniederliegende Pferdezucht im hiesigen Kreise zu heben.

Graudenz, 6. Februar. (Verlegung des Provinzial-Sängerfestes.) Der geschäftsführende Ausschuss des Preussischen Provinzial-Sängerbundes hat dieser Tage mittels Rundschreibens die zum Bunde gehörigen Vereine ersucht, sich darüber zu äußern, ob mit Rücksicht auf die endgültige Verlegung des Allgemeinen Deutschen Sängertages in Breslau auf das Jahr 1907 eine Verlegung des 22. Preussischen Sängertages in Graudenz auf 1906 und nicht, wie auf dem letzten Sängertage in Königsberg beschlossenen, 1907, geboten erscheint.

Marienburg, 5. Februar. (Die Haus-suchung) bei dem kürzlich wegen Falschmünzerei verhafteten Besitzer Lettau aus Lichtfelde ist ergebnislos verlaufen. Heute nachmittag wurde bei der Mutter des Verhafteten, die hier in Marienburg wohnt, Hausdurchsuchung abgehalten, die ebenfalls resultatlos verlief.

Danzig, 6. Februar. (Gezinger Fieder-Iohn.) Der Antiquitätenhändler Fiedler, welcher kürzlich in einem alten Geldschrank 30 600 Mark preussische Rente fand, hat, wie man dem „Ges.“ schreibt, von den Erben 600 M. Finderlohn erhalten. Herr Fiedler nahm den Schrank auseinander, um ihn aufzulockern, und fand dann in einem Geheimfach die große Geldsumme, nach der von den Erben des verstorbenen Gerichtsrats gesucht worden war.

Danzig, 6. Februar. (Eine dunkle Affäre) wird jetzt erst durch folgende Bekanntmachung des Landrats des Kreises Danziger Niederung bekannt: Das 23jährige Dienstmädchen Renate Wendt, Tochter des Arbeiters Eduard Wendt aus Nidelsmalde, ist am 30. Januar d. J. abends zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Wege vom Schustertrage bei Einlage bis zum Dorfe Einlage verschunden und trotz eingehender Recherchen nicht zu ermitteln gewesen. Die Fußspuren im Schnee bestätigten die Annahme, daß die Wendt von einer unbekanntenen Person verfolgt, dabei hin- und hergelaufen ist. Zuletzt führen die Spuren direkt bis an den Reichelburgschiff. Hiernach scheint an der Renate Wendt ein Verbrechen verübt bezw. beabsichtigt und dieselbe schließlich in den Reichelburgschiff gebrannt zu sein.

Königsberg, 5. Februar. (Hausfriedensbruch mit politischem Hintergrund.) Der „Königsberger Volkszeitung“ zufolge ist jetzt gegen ein sozialdemokratisches Teilnehmer an der von den vereinigten Liberalen anlässlich der Landtagswahlen in der Bürgerressource am 2. November 1903 einberufenen Versammlung Anklage wegen Hausfriedensbruchs erhoben worden. Die Versammlung war bekanntlich durch das tumultuarische Verhalten der in großer Zahl anwesenden Sozialdemokraten gesprengt worden.

Glatz, 5. Januar. (Über einen Fall von Schlafsucht) wird aus Lewin gemeldet: Ein in Schmidts Hotel in Lewin bedienstetes Mädchen von etwa 20 Jahren legte sich, nachdem es einen Kaiser-Geburtsstabsball mitgemacht, schlafen und ist bis jetzt noch nicht wieder aufgewacht. Alle Versuche, sie zu erwecken, schlugen bisher fehl. Weiteres ist zur Zeit noch nicht bekannt geworden.

20 Jahre Garantie.
SHANNON.
Registrieren und -Briefordner
von Mk. 1.25 bis Mk. 5.— (157)
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

PORTER
Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (192)
BARCLAY, PERKINS & CO. Schmitz-Mark.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 6. Februar 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Am Tagesordnungsstandes: von Einem, Graf Pofadowsky u. a. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzes betreffend Verlängerung des Friedenspräsenzgesetzes. Das Gesetz wird ohne Debatte definitiv angenommen.

Hierauf wird die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Rügenberg (Zentr.) verbreitet sich über die Arztfrage. Die Arbeitsleistung der Ärzte hätte sich durch das Krankenkassengesetz bedeutend vermehrt, da könnte man doch nicht verlangen, daß sie dies umsonst leisteten. Redner tritt sodann unter Polemik gegen den Abg. Fräßdorf lebhaft für die freie Arztwahl ein. Das Vorgehen der Behörden in Köln hätte weder den Interessen der Ärzte noch denen der Kassen entsprochen. Die Ärzte in Köln, die ihren Kollegen in den Klüften gefallen seien, wären katilinantrische Existenzen, einige von ihnen hätten schon eine Buchhausstrafe erlitten. Die neue ärztliche Prüfungsordnung führe als Neuheit das praktische Jahr ein, da solle man doch für die Übergangszeit einige Erleichterungen schaffen.

Abg. Dr. Wugdan (fr. Vp.) tritt unter Polemik gegen die Sozialdemokraten für die freie Arztwahl ein. Viele Leute beteiligten sich jetzt nicht an der Sozialpolitik, weil sie die Arbeiter mit den Sozialdemokraten identifizierten und wüßten, daß die Sozialdemokraten niemals dankbar seien.

Abg. Dr. David (Soz.) befreit, daß die Sozialdemokraten die Krankenkassen zu agitatorischen Zwecken mißbrauchen. Bei dem Verhalten der Kassen gegenüber den Ärzten komme in betracht, daß die Kassenvorstände mit den beschränkten Mitteln der Kranken rechnen müssen. Redner bekämpft die Ausführungen des Frh. v. Seyl über Arbeits- und Tarifverträge. Die Arbeiter des Frh. von Seyl würden scharf kontrolliert. Allmählich würden aber auch die Arbeiter sich zu einer kräftigen Gewerkschaft zusammenfinden gegen den Willen der Arbeitgeber.

von Seyls Organ, die Wormser Zeitung, greife die sozialdemokratischen Führer in niedrigster Weise an. Gegenüber dem Abg. Erzberger führt Redner aus, in der Sozialdemokratie herrsche kein Papsttum, sondern freie Forschung, daher gebe es auch Meinungsverschiedenheiten; zum Beschluß werde erhoben, wozu die große Mehrheit sich durchgerungen habe. Erzberger habe aus seinem, Redners, Buch über die Agrarfrage ungenau zitiert. Die Sozialdemokratie sei trotz wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten die im Ganzen geeinste Partei. Sie wolle unbeschadet des Glaubens an den Zukunftsstaat im Jenetis, daß es den Arbeitern schon auf dieser Welt gerecht gehe. (Rufe im Zentrum: Wir auch!) In Crimmitschau benutze man das Christentum als Schutzbild für die Arbeitgeber; man beleidige damit das Christentum. Christus habe Ideen vertreten, die denen der heutigen Sozialdemokraten analog seien und denselben fanatischen Widerstand gefunden. Der künftige Geschichtsschreiber werde hell aufpassen darüber, mit was für Debatte man jetzt die Sozialdemokratie, die größte Kulturbewegung, bekämpfte.

Abg. Frhr. v. Seyl (nat.) führt aus: Die nationalliberale Partei lehnt jede Verantwortung

für den völlig unzutreffenden Inhalt des gestern kritisierten Osnabrücker nationalliberalen Flugblattes ab. Die Sozialdemokratie habe überhaupt noch nichts Positives geleistet, nur Neben gehalten. Graf von Pofadowsky's Erklärung über Arbeitskammern sei viel mehr wert als solche Neben. Gegenüber Dr. Davids Bemerkung, daß Scharfmacher gegen das Verhalten des Großherzogs von Hessen auftraten, erkläre er, in ganz Hessen herrsche nur eine Stimme des Dankes über den Besuch des Großherzogs in der Herberge zur Seimat. Übrigens hätten die hessischen Sozialisten, darunter auch David, dem Großherzoge den Treueid geleistet; Hessen habe also monarchischgesinnte Sozialisten. (Seiterkeit, Lärm bei den Sozialdemokraten.) Redner dankt dem Staatssekretär Grafen Pofadowsky für eine Erklärung betreffend die Berufsvereine und die Arbeitskammern. (Bravo.)

Abg. Korantny (Pole) erklärt, auf seine neuartigen Beschwerden habe Graf Pofadowsky mit Worten geantwortet.

Vizepräsident Graf Stolberg erklärt den Ausdruck „Phrasen“ für unzulässig.

Abg. Korantny fährt fort, die Loslösung der Provinzen mit polnischer Bevölkerung von Preußen sei ein Phantom. Die großpolnische Agitation wüßte nur die Erhaltung der polnischen Sprache und Nationalität.

Staatssekretär Graf von Pofadowsky vermahnt sich gegen den Ausdruck „Phrasen“. Der Bundesrat werde sich eine solche Behandlung seitens keines Abgeordneten gefallen lassen. Die Äußerung Korantny's, die Regierung wolle die polnische Bevölkerung zum Aufstand reizen, sei für jeden Kenner Schlesiens und des kleinen Kreises der Unhängerschaft Korantny's lediglich eine komische Behauptung. Die seit nunmehr sechshundert Jahren erfolgte Trennung Schlesiens vom polnischen Reiche sei ein geschichtlich abgelaufener Prozeß, der nicht mehr aus der Welt zu schaffen sei. Preußen werde nie und nimmer die Loslösung jener wichtigen Grenzprovinz zugeben. Beschwerden über die Behandlung oberösterreichischer Polen gehörten vor den Landtag.

Abg. Stücken (Soz.) führt Beschwerde über Veranlassungsverbote im Herzogtum Sachsen-Altenburg und die Behauptung des altenburgischen Ministers von Borries, daß über dem Koalitionsrecht das Recht des Bürgers auf Ruhe und Ordnung stehe.

Altenburgischer Bundesbevollmächtigter Staatsminister von Borries betont, daß die erwähnte Frage Sache der Landesgesetzgebung sei, die nicht in den Reichstag gehöre, und tritt sodann im einzelnen Stückens Vorwürfen entgegen.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. Nischer bemerkt gegenüber Stückens, daß er sich grundsätzlich nicht darauf einlasse, hier Veranlassungsverbote in Sachsen zu erörtern.

Unter großer Seiterkeit des Hauses erteilt Graf Ballestrem sodann nacheinander den Sozialdemokraten Sinnermann, Horn (Sachsen), Sachse und Stadthagen das Wort, die aber alle nicht mehr antworten sind.

Hierauf erhält das Wort der Sozialdemokrat Stolle; er stellt aber einen Veranlassungsantrag, welcher abgelehnt wird. Stolle bekräftigt nunmehr ausführlich den Crimmitschauer Ausstand. Nicht die Arbeiterschaft, sondern die Unternehmer hätten die dortigen schlimmen Zustände verschuldet. Wenn auch die Arbeiter materiell unterlegen seien, so hätten sie doch moralisch geliegt.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. Nischer bemerkt gegenüber dem Vordränger, der sich auf Pro-

essor Böhmert berufen, Professor Böhmert habe lediglich als Privatmann einen Einigungsversuch in Crimmitschau unternommen, und fügt hinzu, er, Redner, habe nie für die Arbeitgeber Partei genommen, habe auch nicht gesagt, daß in Crimmitschau von Ausständigen Fenster eingeworfen worden seien.

Nach einer Erwiderung des Abg. Stolle (Soz.) wird die Diskussion geschlossen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Etatsberatung.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhans.

12. Sitzung vom 6. Februar 11 Uhr.

Am Ministertisch: von Bobbielski u. a. Die zweite Beratung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben, Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten“.

Abg. Vogt (freifons.) wendet sich gegen die von der Regierung in der Budgetkommission geäußerte Absicht, das Pomologische Institut von Proskau in Schlesien zu verlegen.

Abg. Winkler (kons.) erklärt, in seiner Provinz, in Sachsen, herrsche unter den Weinbauern an der Art und Weise, wie die Regierung jetzt die Entschädigungsansprüche behandle. Es geschehe das nach einer anderen Methode als früher und er bitte die Regierung, doch Rücksicht zu nehmen darauf, daß meistens kleine Leute dort Wein bauten. Er bitte um Auskunft, welche Erfahrungen die Regierung mit dem Anbau der amerikanischen Rebe, die ja gegen die Reblaus unempfindlich sein solle, gemacht habe.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß bisher 8 1/2 Millionen für die Bekämpfung der Reblaus verwendet worden seien. Man pflanze jetzt in Reblausgegenden amerikanische Rebstöcke, die mit den heimischen Reben okultiert werden. Namentlich seien in Sachsen damit weitgehende Versuche gemacht worden. Es würden solche Reben billig an Private abgegeben. Ein neues Reblausgesetz sei übrigens geplant. Daß die Entschädigung jetzt anders ausfalle, wie früher, käme daher, daß man jetzt nicht mehr ganze Weinberge vernichte, sondern nur die erkrankten Stöcke.

Abg. Barthold (freifons.) wünscht größere Anwendungen für landwirtschaftliche Mittelschulen, namentlich eine bessere Regelung der Pensions- und Melitenverhältnisse der Lehrer.

Abg. Dr. Metzger (nat.-lib.) empfiehlt Erleichterungen bei der Reifeprüfung an den Landwirtschaftsschulen.

Beim Kapitel „Tierärztliche Hochschulen und Veterinärwesen“ spricht Abg. Dr. v. Savigny (Ztr.) die Hoffnung aus, daß die Kreisärzte zu besoldet werden, daß sie auf Privatpraxis nicht mehr angewiesen sind.

Abg. Lotidius (nat.-lib.) wünscht gleichfalls eine Erhöhung der Gehälter der Kreisärzte und zwar in einer solchen Weise, daß man ihre Gebühren heruntersetzen könne.

Abg. v. Neumann (kons.) wünscht Auskunft vom Minister über das in Aussicht stehende Gesetz betreffend die Besoldung der Veterinärärzte.

Minister v. Bobbielski bedauert, noch keine Auskunft über den Inhalt dieses Gesetzes geben zu können, da es das Staatsministerium noch nicht passiert habe. Er könne aber den Veterinärärzten nur raten, von diesem Gesetze nicht zu viel zu verlangen, alle ihre Wünsche werde es nicht befriedigen. Preußen sei zwar reich, aber es sei nur so reich, weil es sparsam sei.

Abg. Faltin (Zentr.) empfiehlt eine weniger rigorose Anwendung von Abperrungsmaßnahmen bei Viehseuchen.

Abg. Junghenn (nat.-lib.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Lotidius an.

Abg. v. Neumann (kons.) betont nochmals die Notwendigkeit einer Gehaltserhöhung der Kreisärzte und einer besseren Melitenversorgung.

Abg. Fürbringer (nat.-lib.) dankt dem Minister für die wirksamen Maßnahmen, die gegen die Viehseuchen getroffen seien. Man müsse diese Maßnahmen, wie er im Gegensatz zum Abg. Lotidius betone, mit der allergrößten Strenge durchführen.

Die Abgg. Hadenberg (nat.-lib.) und Engelmann (nat.-lib.) und Marg (Ztr.) warfen dem Minister vor, durch zu strenge Maßnahmen die Bevölkerung des Kreises Simmern geschädigt und erbittert zu haben.

Der Minister rechtfertigte die Strenge seiner Maßnahmen damit, daß die Bevölkerung der Regierung entgegengewirkt und viele Fälle verheimlicht habe, wodurch die Seuche immer weiter getragen sei.

Beim Kapitel „Förderung der Viehzucht“ wendet sich

Abg. Dr. Wiemer (freif. Vp.) gegen den Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferderennen. Es werden in diesem Jahre 250 000 Mark mehr gefordert mit dem Hinweis darauf, daß den Rennerennen aus der höheren Besteuerung des Totalisators ein Gewinn entgangen sei. Seine Freunde seien aus volkswirtschaftlichen und ethischen Gründen gegen die Verwendung von Staatsmitteln für derartige Zwecke. Selbst die konservative „Schles. Ztg.“ habe sich gegen die Rennprämien und den Totalisator ausgesprochen. Die heimische Pferdebeziehung werde durch solche Mittel nicht gefördert; der Gewinn hänge keineswegs von der Leistungsfähigkeit des Pferdes ab, sondern von einer Reihe anderer Umstände. Aber ganz abgesehen davon frage es sich, ob die einseitige Züchtung auf Schnelligkeit das Richtige sei. Jetzt habe die Verwaltung einen englischen Vollbluthengst für 420 000 Mark, einen anderen für 250 000 Mark angekauft (Sört! hört! links). Das seien enorm hohe Summen. Die englischen Pferde vererben zwar eine ungeheure Schnelligkeit, aber daneben eine Reihe anderer Fehler. Auf das Wesen oder Unwesen des Totalisators wolle er nicht eingehen, sondern nur auf die vielen Auswüchse verweisen, denen auch in der bekannten Rabinetsordre Ausdruck gegeben sei. Es liege keine Veranlassung vor, eine solche Einrichtung von Staatswegen zu unterstützen. Er bitte den Minister, nicht nur gegen die wilden Schweine, sondern auch gegen den Totalisator „grundständig“ vorzugehen. (Seiterkeit und Beifall bei den Freisinnigen.)

Minister von Bobbielski: Warum soll nicht mal auch an solchen Maßnahmen der Regierung Kritik geübt werden? Ich freue mich sogar darüber, denn man kommt dann manchmal zu der Ansicht, daß der Gegner die richtigen Fingerzeige gegeben hat. So wird vielleicht auch der Vordränger sich überzeugen lassen. Früher stand die Pferdebeziehung ganz im Dienst der Arme. Auch jetzt handelt es sich bei der Vollblutzüchtung noch immer um das Moment der

(Nachdruck verboten.)

Alle Rechte vorbehalten.)

Verkaufte Freiheit.

33]

Roman von B. Coronv.

14. Kapitel.

Zimmer länger blieb Bodo von Savigny von Hause abwesend und mit einer Art wilden Trokes folgte Chlotilde seinem Beispiel. Sie bildete sich ihren eigenen Freundeskreis, wie er sich den ihrigen bildete. Die Gatten sahen einander oft wochenlang nur beim Mittagessen. Arbeitete Bodo in seinem Atelier, so sah die junge Frau nicht mehr wie früher am Fenster oder auf einem Schemel neben ihm, durch manche zutreffende Bemerkung auf die Vorfälle und Mängel des Bildes hinweisend. Mit verzehrender Sehnsucht harrete sie seines Rufes und wurde dann jauchzend mit ausgedehnten Armen herbeigeeilt sein; aber Bodo ließ diesen Ruf nicht ertönen, obdies er den künftigegeisterter, ganz in ihm aufgehenden Kameraden früherer Tage vermählte. Und weil dieses fieberhafte Warten stets vergebens war, erschöpfte sich Chlotilde in fruchtlosen Versuchen, ihrer dürftigen Gestalt und ihrem verblühten Antlitz durch alle nur erdenklichen Toilettenkünste zu Hilfe zu kommen.

Eines Morgens wurde an das Schlafzimmer der jungen Frau geklopft. „Der gnädige Herr lassen fragen, ob die gnädige Frau mit ihm frühstücken möchten“, meldete das Stubenmädchen.

„Ja, gewiß, sehr gern! Ich lasse um eine Viertelstunde Zeit bitten!“ rief Chlotilde, zitternd vor freudiger Erregung. „Kommen Sie gleich wieder zurück, Jenny, und bringen Sie den neuen Morgenrock mit. Schnell, schnell!“

Das Mädchen beeilte sich. Bald war das veräummerte Figürchen Frau von Savignys in ein phantastisches, mit Maider verbräuntes Gewand von blauem Samt gehüllt und das rabenschwarze Haar lose aufgesteckt, jedoch es über die Schultern walle. Die zierlichen Füße steckten in goldgestickten Pantoffeln. Die Erregung hatte Chlotildens Wangen rötlich gefärbt und dem schmalen Gesicht einen trügerischen Schein früherer Jugendblüte verliehen.

„Du siehst ja aus wie die Fee Wunderhold!“ rief Bodo, als sie eintrat. „Komme mal her, kleine Frau, und laß Dich bewundern. Sehr hübsch, wirklich! Um Deinen Geschmack könnten Dich manche beneiden.“

Sie lächelte geschmeichelt und aus ihren Augen leuchtete befriedigte Gittlichkeit. Und als Bodo, ohne vom Sofa aufzustehen, den Arm um sie legte, umschlang sie seinen Hals, barg ihr glühendes Antlitz an seiner Schulter und flüsterte: „Sist es denn wahr, daß ich Dir ein wenig gefalle?“

„Du bist der Inbegriff des Pikanten!“ scherzte er, sie auf den Schoß ziehend.

Chlotilde erlebte eine glückselige Stunde. Eng an den geliebten Mann geschmiegt, kam es ihr vor, als erwache der rasch entwichenen Blüthenwochen kurzer Zauber zu neuem Leben, und gierig lauschte ihr Ohr den süßen, so lange entbehrten Schmeichelworten.

„Wie weit bist Du mit dem Bilde?“ fragte sie endlich.

„Es dürften immerhin noch mindestens acht Wochen verstreichen, ehe es fertig wird. Ich mußte verschiedene Änderungen vornehmen“, erwiderte er, „aber dann hoffe ich auch auf einen in jeder Hinsicht glänzenden Erfolg dieser Arbeit.“

„Der sicher nicht ausbleiben wird!“

„Einstweilen befinde ich mich leider in Verlegenheit — ich werde wegen einer älteren Schuld gedrängt.“

„So? Nun dann mußt Du eben Geld von der Bank holen“, erwiderte sie, ohne sich sonderlich aufzuregen. „Und wenn ich Dich bitten darf, so hebe auch gleich für mich ein paar tausend Mark ab. Ich habe ebenfalls allerlei Verpflichtungen zu decken.“

„Du?“

„Nun ja! Glaubst Du denn, ich könnte meine Toiletten von dem Nadelgeld bestreiten, welches Papa mir schickt?“

„Nein, aber ich war der Meinung, daß Dir außerdem noch Geldbedürfnisse von ihm zuzugingen.“

„Da irrst Du Dich unglücklicherweise.“

Sie ging ins Nebenzimmer und kehrte halb verlegen halb belustigt lachend mit einem Bündchen Rechnungen zurück, die sie ihm gab.

„Und das sagst Du mir erst jetzt?“

„Ich wollte Dich damit nicht belästigen. Du behauptest doch immer, dergleichen verderbe Dir darauf kam und eine größere Summe flüssig gemacht werden muß, so lege ich gleich mein Sündenbekenntnis ab.“

„Es fällt Dir aber nicht ein, zu fragen, ob die betreffende Summe auch flüssig gemacht werden kann!“

Mit großen erschrockenen Augen sah sie ihn an. „Kann?“ fragte sie. „Ja, warum denn nicht, Bodo?“

„Siehst Du denn gar nicht die Möglichkeit in betracht, daß unser Kapital erschöpft sein könnte?“

„Wir erhielten doch für Wolframshausen ein Vermögen!“

„ohne daß ich nach dem Kostenpunkt zu fragen brauchte.“

„Das war gewiß sehr liebevoll von ihm. Dann hätte er Dich aber auch später nicht vor die Notwendigkeit stellen sollen, Deinen Kassenbestand sorgfältig zu prüfen. Es ist mir peinlich, davon zu sprechen — aber unsere ganze Lebensweise, unser galfreies Haus, unsere vornehmen Gewohnheiten haben viel Geld gekostet, Silbe.“

„Du verdienstest doch aber auch nicht wenig.“

„Zu Zeiten — ja; aber wie gewonnen, so zerronnen, verstehst Du? Von dem, was der Verkauf des Gutes einbrachte, ist nur noch ein geringer Teil vorhanden.“

Chlotildens Augen wurden immer größer und funkelten immer fieberhafter, als sie mit erstarrter Stimme murmelte:

„Nur noch ein geringer Teil? Daß ich nichts von Geldangelegenheiten verstehe, wußtest Du ja. Alles lag in Deinen Händen. Wenn die verfügbaren Mittel für unsere Lebensweise nicht ausreichten, so hättest Du mir das nicht verschweigen dürfen.“

„Höre doch auf, mich mit der unausstehlichen Redensart: „Du hättest dies — Du hättest das tun sollen!“ zu quälen. Geschehen ist geschehen! Wir haben beide zu sehr aus dem vollen geschöpft. Ich habe vielleicht ein wenig zu sehr in den Tag hineingelebt, aber manche meiner berühmten Kollegen, die das Zehnfache einnehmen, geraten auch in finanzielle Schwierigkeiten. Es liegt eben nicht in der Natur eines Künstlers, über jeden Groschen Buch zu führen, wie ein Krämer. Meine neue Arbeit wird mich, wie ich hoffe, in die Reihe der Ersten stellen. Einstweilen muß Dein Vater noch ausshelfen.“

Chlotilde wandte ihm ihr von Tränen überströmtes Antlitz zu.

„Auf Papa darfst Du nicht rechnen! Er hat ausdrücklich erklärt, unter keiner Bedingung weiter zu gehen, als er bereits gegangen ist.“

„Dir, seinem Viebling, schlägt er keine Bitte ab.“

„Ich würde es aber gar nicht wagen, neuerdings seine Großmut in Anspruch zu nehmen.“

„Wenn Du ihm alles klar und begreiflich vorstellst —“

„Nein, nein, Bodo, zu diesem Schritt entschlicke ich mich nun und nimmermehr!“

„Wie Du willst! Ich bedaure, Dich überhaupt darum ersucht zu haben.“

Er stieß seinen Stuhl heftig zurück und eilte fort.

Chlotilde schluchzte minutenlang, dann aber raffte sie sich auf und folgte dem Zürnenden. Im nächsten Zimmer kam ihr ihre Schwiegermutter entgegen und fragte bekräftigt:

„Was hat es denn zwischen Euch gegeben? Bodo raste ja förmlich an mir vorbei und schloß sich in sein Atelier ein.“

„Er muß öffnen, er muß mich einlassen!“ preschte die junge Frau hervor, deren Stimme ganz heiser klang.

„Ja, um Gottes willen, was —“

„Frage mich nicht! Das muß ich mit ihm allein abmachen. So stehe doch nicht da und stiere mich an! Du hörst ja, daß es sich um Dinge handelt, die allein ihn und mich betreffen. Ich bitte Dich, geh!“

Schweigend verließ die alte Frau das Gemach. „Bodo, mache auf! Ich habe mit Dir zu sprechen!“ rief die junge Frau, stürmisch an die Tür klopfend.

Er antwortete nicht, obgleich sie ihn auf- und abgehen hörte.

„Bodo, ich habe Dir Wichtiges zu sagen. Öffne!“

Er beachtete ihr Bitten und Klopfen gar nicht. „Antworte, hörst Du? Antworte!“ Keine Antwort folgte.

Eine viel zu leidenschaftliche Natur, um sich stumm abweisen zu lassen, rüttelte Chlotilde mit beiden Händen an der Türkante.

Endlich wurde die Tür geöffnet, doch nur so weit, daß Savignys bleiches, verstörtes Gesicht sichtbar ward.

„Was willst Du? Ich habe keine Lust, unser zweckloses Gespräch fortzusetzen. Störe mich nicht länger, wenn ich bitten darf.“

Ob sie ein Wort erwidern konnte, war die Tür schon wieder geschlossen und Chlotilde hörte, daß sich Bodo in die an das Atelier stoßenden Räume begab.

Trotzdem blieb sie stehen und rief und klopfte. Endlich, nach langem vergeblichen Garen ließ sie zu Frau Berta hinüber und stieß atemlos hervor:

„Ich zahre zu meinem Vater. Es muß sein! Sage es Bodo, wenn Du ihn siehst. Vielleicht komme ich heute abend, vielleicht erst morgen zurück hoffentlich nicht unverrichteter Sache.“

„Kinder, was geht mir vor?“

„Nichts, wo Du helfend eingreifen könntest.“

„Du könntest mir wenigstens mitteilen —“

„Mir bleibt kaum noch Zeit, mich anzukleiden. Adieu Mutter! Du bist frommer als ich, bitte Gott, daß mein Unternehmen glückt! Heiß nur hier und komme mir nicht nach. Ich habe Eile und bin noch im Morgenanzug. Jenny muß mich rasch ankleiden; so ihr dürfen wir doch über Dinge, die geheim gehalten werden müssen, nicht sprechen. Was ich tue, geschieht für Deinen Sohn.“

(Fortsetzung folgt.)

Remontierung unserer Armee, und dies Moment ist sogar über das Wasser hinweggegangen (Heiterkeit), bis nach Amerika. Die Ausgestaltung des Totalrisikos wird selbst in der Republik Frankreich im Interesse der Pferdebezüchtung für nötig erachtet, und ebenso ist es in anderen Ländern. Die Herren links berufen sich ja sonst immer auf die Republik (Aufe bei den Freistritten: Wir doch nicht!) Die Einnahmen der Rennvereine sind bei uns ganz erheblich herabgegangen, und diese Vereine sind keine Erwerbsvereine, sondern Vereine, die alle ihre Einnahmen für die Zwecke der Pferdebezüchtung zur Verfügung stellen. Würden die Vollblutgestütze noch mehr zurückgehen, weil sie sich nicht rentieren, so würde die Verwaltung in die schwierigste Lage kommen. Diese Gestütze zu erhalten, ist mein Wunsch und mein Wille. Der Heeresführer muß gute Pferde haben, damit er die Schlacht gewinnt. Und zwar wofür? Für unser Vaterland! Es heißt, Vorsorge treffen, damit unsere Landesbezüchtung nicht vernichtet wird. Bewilligen Sie daher die von uns geforderten Mittel! (Beifall.)

Abg. Schulze-Pelsum (Reichsp.) erklärt, daß seine Freunde der Forderung der Regierung einmütig zustimmen. Der Totalrisiko sei ein notwendiges Übel.

Abg. von Dieberstein (Konf.) drückt seine Genugtuung über die in den Etat eingestellten Summen aus, da dieselben der gesamten Pferdebezüchtung zu gute kommen. Von den beiden englischen Senats, die zu so hohen Preisen gekauft seien, sei das Beste zu erwarten.

Abg. Broemel (fr. Vag.): Ich möchte hier auf einen Aufsatz hinweisen, der von hervorragender militärischer Seite in der „Nationalzeitung“ veröffentlicht worden ist. In diesem Aufsatz legt der Verfasser dar, daß man von den Soldatenpferden doch noch ganz andere Eigenschaften verlange, als die Geschwindigkeit, auf die es bei den Wettrennen allein ankomme; daß bei den Soldatenpferden noch die Ausdauer, Genügsamkeit und anderes von höchster Wichtigkeit sei. (Sehr richtig! links.) Wenn es ferner wahr ist, daß von den Remonten nur etwa acht Prozent als geeignet zu Remonten angesehen werden, so ist doch nachgewiesen, daß gerade diese Rennpferde für die Remonten verhältnismäßig minderwertig sind. Es fragt sich auch, ob die Wettrennen wirklich eine ernste Prüfung der Leistungsfähigkeit des Pferdes darstellen. Auch das wird von dem sachkundigen Berichterstatter der „Nationalzeitung“ durchaus bestritten. Vor allem muß die Minimalgeschwindigkeit beträchtlich erhöht werden. Nur so würde es gelingen, die Rennen so umzugestalten, daß das vielfach übliche Zurückhalten der Pferde nicht mehr möglich ist. Es steht aber fest, daß viele Rennen nur dadurch gewonnen werden, daß andere Pferde zurückgehalten werden. Redner bekämpft sodann die Veranstaltung von Wettrennen an Sonntagen, gegen die sich auch der jetzige Präsident des Saales, Abg. v. Kröcher, ausgesprochen habe. Notwendig sei ferner die Befestigung des Totalrisikos.

Abg. Graf Kanitz (Konf.): Ich wundere mich, daß gerade von freisinniger Seite mit solchem Eifer gegen den Totalrisiko zu Felde gezogen wird. Die Herren werden dann hoffentlich auch den Bestrebungen, das Glücksspiel an der Börse wiederherzustellen, entgegenzutreten. (Sehr gut! rechts.) Daß gerade auf der Rennbahn die Leistungsfähigkeit des Pferdes am besten festgestellt wird, ist nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande die herrschende Ansicht. Leider ist der Stand unserer Pferdebezüchtung nicht so, daß wir mit Sicherheit im Kriegsfall unsere Bedarfe decken können. Unsere Einfuhr ist gestiegen, die Ausfuhr gesunken; die Einfuhr ist jedenfalls wesentlich größer als die Ausfuhr. Vor 30 Jahren war es umgekehrt. Frankreich hatte im Jahre 1870 noch viel schlechtere Pferde als wir. In Frankreich wird die Einfuhr jetzt von der Ausfuhr um 3200 Stück übertroffen. (Hört, hört!) In Frankreich wird eben alles vom nationalen Gesichtspunkt beurteilt, alles, was die Landesverteidigung erfordert, wird glatt bewilligt. Ich denke, wir dürfen uns in dieser Hinsicht vom Auslande nicht überflügeln lassen, es muß alles geschehen, um unsere Pferdebezüchtung zu heben. (Beifall rechts.)

Oberlandtammmeister Graf Lehnendorff widerspricht den Ausführungen der Abg. Dr. Wiemer und Broemel. Durch die Rennen würden die Pferde nicht allein auf ihre Schnelligkeit geprüft, sondern auch auf ihre Ausdauer in der Überwindung von Hindernissen.

Abg. Dr. Becker (Zentr.) bedauert es, daß in den letzten Jahren nur Warmblüter für die Landesgestütze angekauft seien, wir bräuchten aber auch für die Kaltblutbezüchtung erstklassige Hengste. Es müßte eine bestimmte Summe für den Ankauf solcher Kaltbluthengste ausgesetzt werden.

Das Kapitel über die Bewilligung; ebenso die extraordinäre Verfertigung des Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferderennen (500 000 Mark).

Beim Kapitel „Förderung der Fischerei“ sagt Abg. Pleß (Zentr.) über die Verunreinigung der Flüsse durch Abwässer, unter denen die heimische Binnenfischerei schwer zu leiden habe.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr: Gesekentwürfe betr. die Regelung der Richtergehälter und die Dienstaufsicht bei den Amtsgerichten; Fortsetzung der Etatsberzung.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 8. Februar. Strafkammer. Wegen Sachbeschädigung eigener Art hatte sich in der Sonabendigung der Wirtin Josefa Gorenzki aus Chohna zu verantworten. Der Angeklagte befand sich als Untersuchungsgefangener im Gerichtsgefängnis zu Grün. In der Nacht zum 18. Oktober 1903 brach er aus, nachdem er die Tür zu seiner Zelle mittels eines Beiles zertrümmert hatte, das er am Tage vorher in dem Keller des Gefängnisses heimlich zu sich gesteckt hatte. Wegen Zerstörung der Tür seines Gefängnisses wurde Anklage gegen ihn erhoben und Gorenzki zu einer Zusatzstrafe von 10 Tagen Gefängnis verurteilt. In der folgenden Sache handelte es sich um einen Einbruch. In der Nacht zum 16. Dezember v. J. wurde bei dem Gastwirt Schütz in Droguslaw eingebrochen. Der Dieb hatte von der Straße aus eine Fensterkassette eingebrochen und war dann in das links

vom Hausflur befindliche Zimmer — die sogenannte „Nikörstube“ — eingestiegen. Hier durchwühlte er sämtliche Kleidungsstücke, die in einem Kleiderkasten hingen, ohne aber etwas in den Taschen zu finden. Ein in dem Zimmer liegendes Paket mit Wäsche trug er hinaus und warf es in den Chaußeegraben, um es bei seinem Weggange mitzunehmen. Gegen 12 Uhr nachts erwiderte die Ehefrau des Schütz, die in der Nebenstube, in welcher nachts stets eine Lampe brannte, mit ihren Kindern und ihrem Ehemann schlief, durch ein Geräusch. Sie sah, wie die nach der Nikörstube führende Tür leise geöffnet wurde und wie sich ein hochgewachsener Mensch in das Zimmer schlich. Er näherte sich einem Glasständer, auf dem ein Behälter mit Geld stand. Hierbei sah er sich fortwährend nach dem schlafenden Schütz um. In dem Augenblicke, als er die Hand nach dem Behälter ausstreckte, wurde er von dem Schütz erfaßt und auf den Boden geworfen. Der Schütz setzte dem Manne zwar nach, er entkam aber in der Dunkelheit der Nacht. Der Dieb und nächtliche Eindringling soll der Mann sein, der nun wegen schweren Diebstahls angeklagt ist. Er betreibt den Einbruchdiebstahl und will in der fraglichen Nacht in Lubitsch gewesen sein. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten für überführt und beantragt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr, der Gerichtshof erkannte jedoch wegen Beweismangels auf Freisprechung.

Bunte Chronik.

Berlin, 7. Februar. Die 7. Kochkunst-Ausstellung wurde am Sonnabend mittags um 1 Uhr in der Neuen Welt (Hafenstraße) feierlich eröffnet. Nachdem nur geladene Gäste anwesend waren, hatten sich die Räume der neuen Welt bald gefüllt. Unter den Geladenen bemerkte die Ministerpräsidentin Frau von Bülow sowie die Minister Wöllner, Hammerstein und Rheinbaben, letzterer war in Vertretung des Kronprinzen, des Protectors, des Ausstellers, anwesend. Letzterer hat einen leichten Unfall erlitten, da er am Freitag in Potsdam mit dem Pferde stürzte. Die Herren wurden von dem Vorstande des Gastwirtsverbandes, Präsident W. Ringel und den Herren Wiese, Uhl, Wühling, und Dr. Merker, empfangen. Oberbürgermeister Kirchner begrüßte den Minister von Rheinbaben und brachte das Kaiserhoch aus, worauf Präsident Ringel die Gäste begrüßte und auf den Kronprinzen ein dreifaches Hoch ausbrachte. Herr v. Rheinbaben nahm dann das Wort und gab zunächst dem Bedauern des Kronprinzen Ausdruck, durch die gesteigerten Anforderungen des Militärdienstes besonders in diesem Jahre nicht die Ausstellung eröffnen zu können. Die Ausstellung soll den gegenwärtigen Stand der Kochkunst und Nahrungsmitteltechnik zeigen. Wie auf allen Gebieten vaterländischen Strebens Deutschland um den Vorrang mit den Nationen kämpft, so auch hier. Es gab eine Zeit, wo die deutsche Kochkunst nicht würdig befunden wurde mitzusprechen. Die Zeiten sind gottlob vorüber. Auf der Pariser Weltausstellung war es eine Freude zu sehen, wie die Besucher ihre Schritte nach dem Deutschen Hause lenkten, um ihren Körper zu stärken. Man dürfe es mit Freude begrüßen, daß die Verfertigung der Massen und ihre Verpflegung so außerordentliche Fortschritte dank der Präparierung der Nahrungsmittel gemacht hat. Ein glänzendes Beispiel bieten die Leistungen der militärischen und Marine-Anstalten, sowie die der maritimen Verpflegung in den letzten Tagen bei der Expedition nach Südwesafrika. Der Minister gedachte weiterhin der Bedeutung der Entwicklung der Kochkunst im Haushalt und eröffnete mit dem Wunsche, daß ein voller Lohn den Bemühungen beschieden sei, die Ausstellung. Unter Führung des Vorstandes unternehmen sodann die Gäste einen Rundgang durch die Haupthalle, um dann einen kleinen Zwischenstopp einzunehmen. Nachmittags um 3 Uhr wurde die Ausstellung für das Publikum eröffnet. Um 1/4 Uhr fand eine Speisung von 500 Mann vom Augusta-Regiment statt.

Darmstadt, 6. Februar. Die „Darmst. Ztg.“ bringt einen längeren vorläufigen Bericht von Prof. Gaffky-Giebel in der Vergiftungssache in der Alice-Rochschule. Danach erscheint nach der Untersuchung der Büchsen und nach mit Tieren angestellten Versuchen es hinreichend begründet, daß es sich um sogenanntes Bakterientoxin handelt. Es ist zweifellos, daß ein sogenanntes anacrobis (bei Ausschluß der Luft machender) Keim als Krankheitserreger in Betracht kommt. Es ist anzunehmen, daß die Keime in Sporen oder in Dauerform den Bohnen anhaften, das Kochen der Bohnen überstanden, im Inkubationsstadium vermehrt und Gift erzeugten. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Petersburg, 7. Februar. Wie aus Erivan gemeldet wird, ist am 5. d. Mts. auf den Kreischef von Etschmiadzin, Kapitän Schmerling, ein Angriff mittels Nebelgas verübt worden. Der Kreischef blieb unverletzt, der Angreifer entkam. In Malin, Gouvernement Tschernigow, haben die Insassen des Ortsgefängnisses in der Nacht zum 4. d. Mts. die Türen, Fenster und Ritzen zertrümmert. Gegen Morgen wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Budapest, 6. Februar. In Kezdibasarhely, im Komitat Komitat, wurden heute früh gegen 4 Uhr drei starke Erdstöße verspürt, welchen alsbald vier schwächere folgten. Die Bevölkerung sprang in Schrecken gefest aus den Betten; es wurde nur unbedeutender Schaden angerichtet. Auch in Kronstadt wurde heute früh eine Erderschütterung wahrgenommen.

Ansheinend durch Unachtsamkeit einer Ärztin sind im Zrennhause zu Vorkmouth vier Frauen vergiftet worden. Seit längerer Zeit werden dort Lobstüchte anstatt durch die Zwangsjade durch Eingeben von Opium gebädigt, ohne daß sich bisher ein Unglücksfall ereignet hätte. Mittwoch abend wurden wieder fünf Frauen von Lobstücht befallen. Miß Watson, der weibliche Anstaltsarzt mischte ein Vergiftungsmittel, das jedoch bei einer Patientin nicht zur Anwendung zu kommen brauchte, da der Anfall bei ihr von selbst nachließ. Die vier anderen Kranken, ein Mädchen von 21 Jahren und drei Frauen im Alter von 26, 44 und 48 Jahren, nahmen von dem Mittel ein.

Zwei Stunden später zeigten sich bei allen Vergiftungserscheinungen, und der Oberarzt stellte alsbald Chloralbergiftung fest. Alle vier Patientinnen starben binnen 7 bis 30 Stunden nach Einnehmen des Medikaments. Die übrig gebliebene fünfte von der Ärztin bereitete Dosis ist polizeilich beschlagnahmt worden.

Von österreichischen Erzherzogen werden jetzt alle Augenblicke wunderliche Liebesgeschichten erzählt. Eine von ihnen wird nun vom Wiener f. k. Telegr.-Korr.-Bureau wie folgt demontiert: „Ein Wiener Blatt hat vor einigen Tagen unter dem Titel „Eine neue Erzherzogaffäre“ eine Notiz gebracht, wonach ein junger Prinz aus einer Nebenlinie des kaiserlichen Hauses mit der Tochter eines bekannten Wiener Restaurateurs ein ernstes Liebesverhältnis unterhalte und die Absicht hätte, sie zu heiraten. Ein Grazer Blatt übernahm diese Nachricht und ergänzte sie durch die Nennung des betreffenden Erzherzogs sowie des jungen Mädchens. Wir sind ermächtigt, zu versichern, daß an der ganzen Angelegenheit nicht ein wahres Wort ist. Die hier in Umlauf gestellte Nachricht bezog sich auf den Erzherzog Josef Ferdinand Salvator, den jüngeren, im Jahre 1872 geborenen Bruder Leopold Wilhelms, des früheren Erzherzogs Leopold Ferdinand Salvator, und der früheren Kronprinzessin von Sachsen.“

Büchermacht.

* Im Verlage von A. Hofmann u. Co., Berlin erschien vor kurzem die erste Serie der im Jahre 1902/03 im „Klabberadatsch“ erschienenen Porträtskizzen von hervorragenden „Zeitgenossen“. Die Meisterhand Gustav Brandts hat diese Bilder geschaffen und — nach dem einstimmigen Urteil aller Kunstverständigen — in einer Weise geschaffen, die einfach nicht übertroffen werden kann. Brandts Vorgänger auf dem Gebiete der „Porträtskizzen“ war kein Geringerer als Honoré Daumier, der in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit „diabolischer Ungelassenheit die Seelenanalyse eines jeden zeitgenössischen Ministers, Staatsmannes und Politikers von Rang schuf“. Die den Bildern beigegebenen, die einzelnen Persönlichkeiten geistvoll und lustig schildernden Verse aus der Feder Max Frieblands geben diesem Wädeln noch einen besonderen Reiz und sind dazu angetan, die Fröhslichkeit, die die Bilder in jedem Betrachter erwecken, noch um vieles zu erhöhen. Preis dieses Albums 1.50 Mark.

* Unsere Seemannshäuser, ihre Entstehungsgeschichte, ihre englischen Vorbilder, ihre Bedeutung für unsere Marine in Gegenwart und Zukunft bespricht der auf dem Gebiet praktischer Sozialpolitik bekannte und erfolgreiche frühere Kapitän z. S., jetzige Wirtl. Geheime Admiralsstabsrat Harms vom Reichs-Marine-Amt in Dezemberheft der „Flotte“, Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins (zu beziehen durch die Post 2 Mark pro Jahr oder durch alle Buchhandlungen 20 Pf. pro Heft). Es ist auch für viele Kreise interessant, den Ausführungen des Geheimrats Harms zu folgen und wir können das vorliegende Dezemberheft der „Flotte“ um so mehr empfehlen, als vor allem ein Aufsatz über die „Elektrizität in der Kriegszug- und Handelsmarine und die gegenwärtige Sicherheit ihres Betriebes“ auch dem Laien einen Begriff von der ungeheuren Bedeutung der Elektrizität im modernen Schiffsbetrieb gibt. Die maritimen Aufsätze „Unsere neuesten Panzerkreuzer“ und „Auslandsflotte oder drittes „Doppelgänger“ behandeln höchst aktuelle Thematika, die zu erstem Nachdenken über die Notwendigkeit neuer Flottenvermehrungen anregen.

* Max Wetter ist ein echter Rheinländer und tritt in seinem Buch „Altreinische Geschichten und Schwänke“ (Hermann Seemann Nachf., Leipzig, Preis 2.50 Mark) auch gleich mit der besondern Note auf, die für die Anwohner des schönen Stromes charakteristisch ist. Die rheinischen Geschichten, die er erzählt, sind gemittelt empfunden und sind alle im Rheinthal oder auf der Elbe gewachsen. Dabei besitzen sie das unerlässliche kulturhistorische Kolort, ohne daß sich der Verfasser Mühe zu geben brauchte, es besonders hervorzuheben. Daß auch die Schwänke so vorzüglich geraten sind, kann einen bei der traditionellen Fröhslichkeit des rheinischen Karnevals nicht verwundern. Der Humor, über den Max Wetter verfügt, kommt seinen Schilderungen so reichlich zu gute, daß man sie nicht nur als wertvolle literarische Gaben, sondern als wahre Seelenstärker und Herzenströster empfehlen muß.

* Mit Schwert und Flug in Deutsch-Südwesafrika. Angesichts des in unermesslich riesigen Schutzgebiet ausgebrochenen Hereroaufstandes werden die Erinnerungen an die kriegerischen Ereignisse geweckt, die sich im Jahre 1896 dort abspielten, und so dürfte es in weiten Kreisen mit besonderem Interesse begrüßt werden, daß das hervorragende Buch eines damaligen Mittelpersers in Deutsch-Südwesafrika, des Hauptmanns Schwabe „Mit Schwert und Flug in Deutsch-Südwesafrika“, vier Kriegsjahre und Wanderjahre, ausgestattet mit zahlreichen Abbildungen nach photographischen Aufnahmen und Zeichnungen des Malers C. Arriens, sowie Karten und Skizzen, in den nächsten Tagen in zweiter, vermehrter und nach dem gegenwärtigen Stande der wirtschaftlichen Verhältnisse umgearbeiteter Auflage (Berlin, Mittler u. Sohn) erscheint. Der Schwerpunkt dieses frisch und anschaulich geschriebenen Buches liegt in den spannenden Schilderungen der Kriegserlebnisse des Verfassers, die mit den ersten ernsthaften Kämpfen gegen Witbooi begannen, die einzelnen Epochen in diesem mühsamen Ringen um die Herrschaft an dem Befer vorüberziehen lassen und die Vorgänge während des Aufstandes der vereinigten Khawas und Hereros wiedergeben. Der zweite, wesentlich umgearbeitete Teil des Werkes enthält einen Überblick über die wirtschaftlichen, klimatischen, sanitären und geographischen Verhältnisse Deutsch-Südwesafrikas nach dem heutigen Stande.

* Der deutsche Spielmann. Eine Auswahl aus dem Schätze deutscher Dichtung für Jugend und Volk, herausgegeben von Ernst Weber. Preis eines jeden der 7 Bände 1 Mark. Die Bände sind noch erschienen Bb. 4: Hochland illust. v. Franz Koch; Bb. 5: Meer illust. v. F. B. Giffara; Bb. 6: Selben illust. v. W. Weingärtner; Bb. 7: Schalk illust. v. Julius Diez. (Verlag des deutschen Spielmanns Georg D. W. Callwey und Carl Hausbalter G. m. b. H. in München). Aber die bereits erschienenen ersten drei Bände sind — in der Reihe illust. von Ernst Kreidolf, Wanderer illust. v. F. B. Giffara u. Walz illust. v. W. Weingärtner — schreibt die: Jugendlust, Nürnberg: Jedes Bändchen, charakteristisch illustriert von nur je einem Künstler, bildet ein abgeschlossenes Ganzes. Das Unternehmen — ebenso originell wie großzügig, vornehm wie vollständig, mißvoll wie billig — hat eine große Zukunft. Das Ganze bildet für sich eine wertvolle Hausbücherei.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Königsberg, 6. Februar. Weizen unverändert, inländischer hochbunter — M., bunter 742 Gr. 155 M., roter — M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 720 Gr. zum Konsum 126.50, 656 Gr. stark befestigt 124 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder

weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, — R. — Safer unverändert, inländischer 112, 114, 115, 116, fein 119, 120, 122, fein bis 123, 129, 130 M. — Weizen niedriger, 100, fein 109, Peluschten mit 115 M. — Weizen: Negersisch. — Weizen: D. — Thermometer: + 2 Gr. Neumurr.

Magdeburg, 6. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Saccharose 7.70—7.85. Nachprodukte 75 Prozent ohne Saccharose 5.75—6.00. Stimmung: ruhig. — Brotzucker raffiniert I. ohne Fein 17.75. — Kristallzucker I. mit 17.70. — Gemahlene Maismaße mit Saccharose 17.70. — Gemahlene Mehl I. mit Saccharose 17.20. — Rohzucker I. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Februar 15.55 Gd., 15.70 Br., — bez., per März 15.75 Gd., 15.80 Br., 15.80 bez., per Mai 16.10 Gd., 16.15 Br., — bez., per August 16.50 Gd., 16.55 Br., 16.55 bez., per Oktober-Dezember 17.00 Gd., 17.10 Br., — bez., — Matt.

Hamburg, 6. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen still, holländischer u. mecklenb. 152—166, Saft Winter Nr. 22 Februar-Abladung 134.00. — Roggen still, südruss. 92, 9 Pub 20/25 Februar-Abladung 104—108, holländischer und meckl. 132—143. — Mais stetig, Amerik. mixed Februar-Abladung 93.50. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 48.00. — Spiritus (unverfeinert) fest, per Februar 26.50 Gd., 26.00 Gd., per Februar-März 26.50 Br., 26.00 Gd., per März-April 26.00 Gd., 25.50 Gd., per April-Mai — Gd., — Gd., — Gd., Kaffee loco behauptet, Umlauf 2500 Saccharose. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7.90. — Wetter: Negersisch.

Köln, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 61.00, per Mai 49.50. — Wetter: Heiter.

Wett, 6. Februar. (Abvorkmarkt.) Weizen loco ruhig, per April 7.85 Gd., 7.86 Br., per Oktober 7.66 Gd., 7.67 Br. — Roggen per April 6.55 Gd., 6.56 Br., per Oktober 6.49 Gd., 6.50 Br. — Hafer per April 5.49 Gd., 5.50 Br., per Oktober 5.47 Gd., 5.48 Br. — Mais per Mai 5.29 Gd., 5.30 Br., per Juli 5.40 Gd., 5.41 Br. — Mais per August 11.80 Gd., 11.40 Br. Wetter: Heiter Regen.

Paris, 6. Februar. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Februar 21.20, per März 21.35, per März-April 21.45, per Mai-August 21.35. — Roggen ruhig, per Februar 15.15, per Mai-August 15.00. — Mehl matt, per Februar 29.20, per März 29.25, per März-April 29.10, per Mai-August 28.55. — Rüböl behauptet, per Februar 48.50, per März 48.75, per Mai-August 49.25, per September-Dezember 50.00. — Spiritus fest, per Februar 43.00, per März 43.25, per Mai-August 42.25, per September-Dezember 36.00. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 6. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London, 6. Februar. An der Riste — Weizenabladung angeboten. — Wetter: Regen.

New-York, 6. Februar. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 15.50, do. für Lieferung per Juni 13.97, do. für Lieferung per August 13.60. Baumwollenspreis in New-Orleans — Petroleum Stand. white in New-York 9.10, do. in Philadelphia 9.05, do. in New-York 11.80, Credit Balances at Oil City 1.85. Schmalz Western Steam 7.75, do. Nobe u. Brothers 7.60. — Mais per Mai 60 1/2, do. per Juli 57 1/2, do. per September —. — Noter Winterweizen loco 98. Weizen per Februar —, do. per Mai 96 1/2, do. per Juli 90 1/2, do. per September 83 1/2. — Getreidefrucht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Nr. 7 per März 6.15, do. do. per Mai 6.40. — Mehl Spring-Wheat clears 4.00. — Zuder 2 1/2, — 2 1/2. — Zinn 27.80 bis 28.25, Kupfer 12.25—12.50, Sped. Short clear 6.75—6.87, Zinn per Mai 13.57.

Geldmarkt.

Berlin, 6. Februar. Eine daß entscheidende Nachrichten über den japanisch-russischen Konflikt vorliegen eröffnete die Börse in schwacher Haltung mit niedrigeren Kursen für die meisten hauptsächlich Spekulationseffekten. Gleichwohl hielt sich auch heute das Angebot anfänglich noch innerhalb enger Grenzen, und von allen Seiten wurde eine abwartende Stellung eingenommen. In der zweiten Hälfte wurde die Tendenz matter, das Angebot größere Gestalt an, und der Verkehr belebte sich mehr. Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditbitteln zwischen 210.25 und 209.25; Franzosen haben ca. 1 Prozent, Lombarden ca. 1/2 Prozent verloren.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr. Oesterreichische Kreditbitteln 209.25 bez., Franzosen 142 bis 2.25 bez., Lombarden 16.00 bez., Spanier 86.00 bez., Türkenlose 132.50 bez., Venos Aires — bez., Diskontokontokorrent 192.10—1.90 bez., Darmst. Bank 142.50—2 bez., Nationalbank 122.80, Berliner Handelsgesellschaft 157.00—40 bez., Deutsche Bank 223—2.50 bez., Dresdener Bank 154.00 bez., Russische Bank —, bez., Schaaffhausen'scher Bankverein 146—5.30 bez., Wiener Bankverein 133.00 bez., Lübeck-Büchsen —, bez., Transvaal 163.50 bez., Baltimore-Ohio 82.30—1/4, Canada Pacific 117.00 bez., Prince Henry 104.80 bez., Große Berliner Straßenbahn —, bez., Hamburg-Amerika 110.50 bis 40 bez., Nordd. Lloyd 106.10—6 bez., Dynamit-Trust —, bez., 3prozentige Reichsanleihe 91.60 bez., Preuss. 3proz. Konjols 91.60 bez., Meridional 144.25 bez., Mittelmeerbahn 92.60 bez., Warschau-Wiener —, bez., 4 1/2prozent. Chinesen 89.25 bez., 3prozent. Portugiesen 61.50 bez., Gotthardbahn 191.50 bez., Tendenz: Matt.

Wien, 6. Februar. Ungarische Kreditbitteln 769.00, Oesterreichische Kreditbitteln 665.25, Franzosen 664.25, Lombarden 84.50, Gfetalbahn —, Oesterreichische Rentenrente 100.60, Oester. Kronenanleihe 100.55, Ungarische Kronenanleihe 99.00, Marknoten 117.00, Bankverein 516.50, Länderbank 439.00, Aufschier, Mt. B., —, Türkische Lofe 127.75, Bränter —, Alpine Montan 410.75, 4proz. ungarische Goldrente 119.00, Tabakaktien —, ruhig.

Paris, 6. Februar. Französische Rente 97.60, Italiener 102.12 1/2, Portugiesen I. C. 61.00, Spanier ähnlere Anleihe 85.90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk. unific. Anleihe 86.05, Türkische Lofe 125.25, Dittombanau 577.00, Rio Tinto 1224, Suezkanalaktien 4065. — Matt.

Anti-Markbericht der Stadt-Markthallen-Delegation.

Berlin, 6. Februar 1904.

Waren	Preis	Waren	Preis
Rindfleisch p. 1/2 kg	58—63	Hühnerjunge p. St.	0.60—1.40
Kalbsteif p. 1/2 kg	78—82	Faiben p. St.	0.45—0.70
Hammelfleisch p. 1/2 kg	61—65	Euten i. p. St.	1.50—2.20
Schweinefleisch p. 1/2 kg	43—47	Gänse i. p. St.	—
Wild p. 1/2 kg	—	Enten p. 1/2 kg.	0.58—0.70
Rotwild	0.35—0.43	—	—
Damwild	0.30—0.43	—	—
Wildschweine	0.20—0.30	—	—
Hasen p. St.	3.00—3.50	—	—
Geflügel, Schlügel	—	—	—
Hühner alte p. St.	1.50—2.50	—	—

THE-MESSMER

BERÜHMTE MISCHUNGEN, FEINSTE SOUCHONGS. Zu haben bei Gebr. Nubel, Telephon Nr. 7.

Die armen Kinder, die mit Hautflecken oder Frostblasen befallen sind, werden bei der Kälte durch ihr Leiden empfindlich gemacht. Laut Schreiben des Herrn Dr. J. in A. werden diese Leiden durch den täglichen Gebrauch von D. b. e. m. A. v. e. r. s. G. r. b. a. -Seife sicher beseitigt. S. J. in A. v. e. r. s. G. r. b. a. Drog. und Parfm. St. 50 Pf. und 1 M. (188)

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht verträgliches Verfahr. Zigaretten.

